Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 89 (1944)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

89. Jahrgang No. 50
15. Dezember 1944

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen ● 6 mal jährlich: Das Jugendbuch · Pestalozzianum · Zeichnen und Gestalten ● 5 mal jährlich: Erfahrungen im naturwissenschaftlichen Unterricht ● 2 mal monatlich: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich

Schriftleitung: Beckenhofstrasse 31, Zürich 6 · Postfach Unterstrass, Zürich 15 · Telephon 28 08 95
Administration: Zürich 4, Stauffacherquai 36 · Postfach Hauptpost · Telephon 25 17 40 · Postcheckkonto VIII 889

Erscheint jeden Freitag

Jetzt erst recht durchhalten!

Sorge für Deine Spannkraft, Energie und Leistungsfähigkeit durch erhöhte Zufuhr der lebenswichtigen Bestandteile - Lecithin - Haemoglobin - Eisen - Mangan - Glycerophosphaten.

Dies erreichst Du mit unsern bestbewährten

LECITHIN-NERVEN-PILLEN

Dose à Fr. 6.— direkt durch die

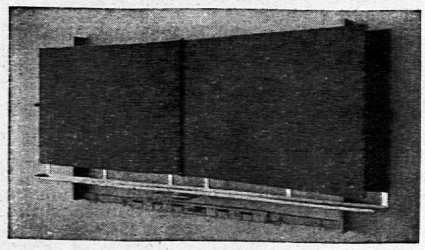
BERG APOTHEKE

Berg-Apotheke Zürich

Max Messmer, Kräuter- und Naturheilmittel
bei der Sihlbrücke Werdstr. 4 Telephon 23 98 89

Prompter Versand — Im Stadtgebiet frei ins Haus

Wandtafeln



Geilinger & Co., Winterthur

Knirps

der Damenschirm in der Handtasche

Wer kennt ihn nicht, den eleganten und zweckmässigen Kleinschirm! Wir haben viele moderne Dessins in aparten Farben für Weihnachten zugelegt und können Ihnen auch in den andern Schirmformen neuzeitliche und preiswerte Sachen zeigen. Lassen Sie sich einen Schirm schenken von

Geiger & Hutter

Zürich — Limmatquai 138

2

MITTEILUNGEN DES SLV
SIEHE LETZTE SEITE DES HAUPTBLATTES

Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen. Die Schriftleitung.

Versammlungen

LEHRERVEREIN ZÜRICH.

— **Lehrergesangverein.** Samstag, 16. Dezember, 17 Uhr, in der «Eintracht», Neumarkt: Probe. Anschliessend geselliges Beisammensein. Gemeinsamer einfacher Imbiss.

— **Lehrerturnverein.** Montag, 18. Dezember, 17.45 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli: Männerturnen, Spiel. Leitung: Dr. Leemann.

— **Lehrerinnenturnverein.** Dienstag, 19. Dez., punkt 17.30 Uhr, Turnhalle Sihlhölzli.
Zum letzten Male vor den Ferien wollen wir noch kurz etwas skiturnen, um uns in den Ferien ohne nachherigen Muskelkater auf den Brettern tummeln zu können! — Bei genügender Beteiligung Korbball! — Wir wünschen allen frohe Festtage und erspriessliche Ferien.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 18. Dezember, 17.30 Uhr, Kappeli. Zwischenübung: Wir wollen in dieser Stunde mit einem frohen Betrieb die Turnarbeit des Jahres beschliessen! Am Skikurs des LTV Limmattal auf Flumserberg (Leiter: A. Graf und A. Christ) sind noch einige Plätze frei. Interessenten melden sich bis spätestens 20. Dezember bei A. Graf, Lärchenweg, **Küsnacht** (Zch.).

— **Lehrerturnverein Oerlikon und Umgebung.** Montag, 18. Dezember, 17.15 Uhr, Turnhalle Liguster: Skiturnen, Spiel.

ANDELFINGEN. Lehrerturnverein. Dienstag, 19. Dezember, 18.30 Uhr: Knabenturnen 2. Stufe, Spiel.

BASELLAND. Lehrerverein. Samstag, 16., und Sonntag, 17. Dez.: Abstimmung über das Besoldungsgesetz.

HINWIL. Lehrerturnverein. Nächster Turnabend: 15 Januar 1945.

WINTERTHUR. Lehrerturnverein. Montag, 18. Dez., 18 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Spielabend; letzte Uebung im alten Jahr. Winterturnfahrt: Schnebelhorn-Strahlegg, Dienstag, 26. Dez., Winterthur ab: 06.44 Uhr nach Steg, Sonntagsbillett.

— **Lehrerverein.** Vom 10. bis 13. Januar 1945 findet ein Deutschkurs statt unter der Leitung von Herrn Hs. Siegrist, Baden. Siehe unter «Kurse».

Offene Lehrstelle

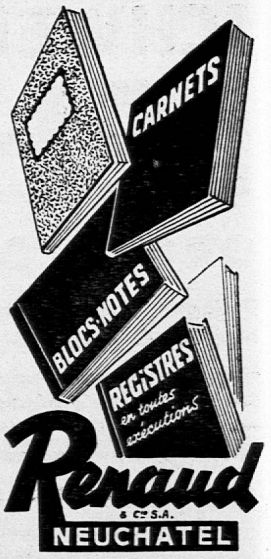
In Knabeninstitut der Zentralschweiz ist auf 9. Januar 1945 eine Sekundarlehrerstelle für math.-naturwissenschaftl. Fächer zu besetzen. Gehalt: Freie Station plus Fr. 3600.— bis 4200.—. Anmeldungen mit Lebenslauf, Zeugniskopien, Lichtbild sind zu richten unter Chiffre SL 181 Z an die Administration der Schweiz. Lehrerzeitung, Stauffacherquai 36, Zürich.

Hüte, Hemden, Cravatten, Herrenmode-Artikel nur von

Turmgasse 1, obere Marktgasse

BARGELD

erhalten Sie zu vertrauenswürdigen Konditionen. Amtlich konzessioniert.
Rückporto (20 Rp.) beifügen.
K. Bauer, Winterthur
Postfach 200



MANUFACTURE DE PAPIERS

BAHNHOF BUFFET BERN

Der Treffpunkt des reisenden Publikums

Der neue Pächter: F. E. Krähenbühl-Kammermann

NEU

Walter Widmer

Die französische Literatur

in ihrer Entwicklung und in ihren Beziehungen zur deutschen Literatur und zur Entwicklung der Gesellschaft. Für höhere Schulen dargestellt.

Band I: Mittelalter und Renaissance

In Halbleinwand Fr. 5.50. Klassenpreis von 10 Expl. an Fr. 4.40

Die französische Literatur wird hier nicht als Sondererscheinung dargestellt, sondern im Zusammenhang mit der Kunst- und Kulturgeschichte Europas, deren wichtige Daten in einem besonderen Teile festgehalten sind. Ein Anhang bringt ausgiebige Leseproben aus der dargestellten Epoche.

In dieser Vielseitigkeit führt das Buch wirklich in den Geist und in das Leben der französischen Literatur ein. Es vermittelt unmittelbare Anschauung, nicht bloss Zahlen und Namen.

Erhältlich in jeder Buchhandlung

A. FRANCKE AG. VERLAG BERN

ECOLE INTERNATIONALE DE GENÈVE

Internat und Externat für Knaben und Mädchen. Primar- und Sekundarklassen. — Vorbereitung auf **eidgen. Matura**, französische und englische Examina. Offizielles Französisch- und Englisch-Diplom. — Handelskurse. — Werkstattunterricht. — Sport.

La Grande-Boissière, 62 route de Chêne, F. Roquette, dir.

Französisch

6-monatige, briefliche

Fernkurse

für Anfänger und Fortgeschrittene

Korrespondenz-Institut Koradi, Vevey 9

(älteste Spezialschule der Schweiz)

Weihnachtsarbeiten

frühzeitig beginnen

LAUBSÄGEHOLZ

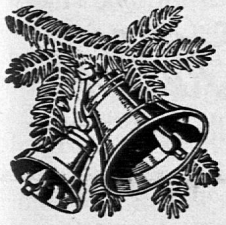
gesägte Fourniere, 3 u. 4 mm dick, Birnbaum, Ahorn, Linde

Sperrholz verschiedener Holzarten u. Dicken erhältlich bei

STUMM & CIE. BASEL

Dreispitz Zufahrtsstrasse 9

Tram 11 Haltestelle Freilager Telephon 4 79 24



Willkommene Geschenke zum frohen Fest

Schaffhauser Mitglieder berücksichtigt bei Euern Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen

Stoffe von **Furrer & Cie**

STRÜMPFE
HANDSCHUHE
KRAWATTEN
als **Weihnachtsgeschenke** *empfiehlt*

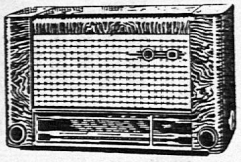
M. HERBENER FRONWAGPLATZ 14

RADIO - FACHGESCHÄFT

F. BORNER

VORDERGASSE 16
SCHAFFHAUSEN
TELEPHON 51215
ausser Geschäftszeit 5 30 32

Besichtigen Sie speziell die neuen Mediato-Modelle.



Kägi-fischer

SCHAFFHAUSEN
Neuhausen a. Rhf.

Das Spezialgeschäft für
Schirme u. Modewaren
Handschuhe
Cravatten

Schmuck GOLDSCHMIED **Chertsche** *Uhren*

Münstergasse 15 Tel. 5 36 94

Ausführung sämtlicher Goldschmiedearbeiten im eigenen Atelier

Möbelhaus Zimmermann & Co.

(vorm. H. Welti)

Vordergasse 30 **Schaffhausen** Telephon 51825

Wohn- und Schlafzimmereinrichtungen

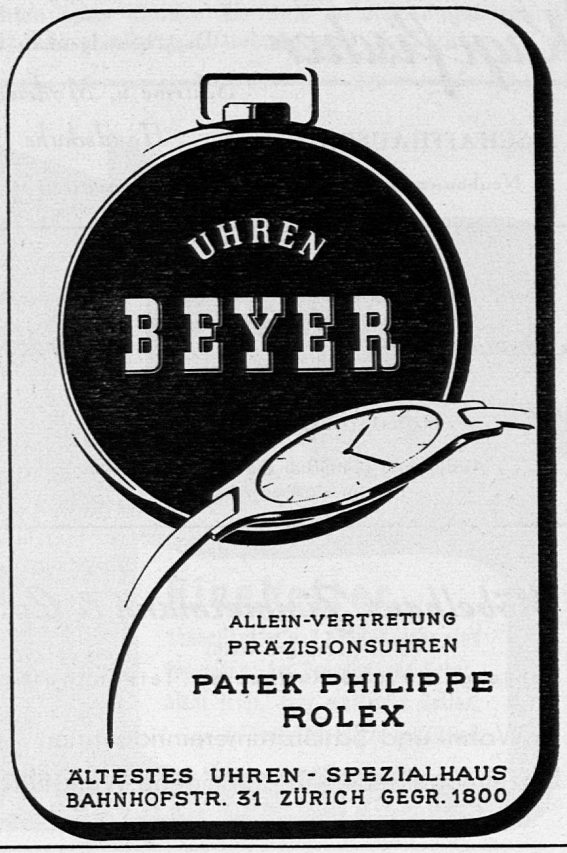
Einzelmöbel jeder Art Eigene Werkstätte

Willkommene Geschenke zum frohen Fest

Zürcher Mitglieder berücksichtigt bei Euern Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden, bestempfohlenen Spezialfirmen

Täuber Schipfe 24-26 bei der Uraniabrücke, Zch.

Puppenwagen
Spielfahrzeuge
Kindermöbeli
vorteilhaft!



Praktische Festgeschenke

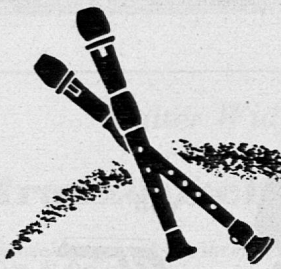
Haus- und Küchenartikel
Küchenwaagen
Bestecke
Werkzeugkasten
Hobelbänke
Laubsäge- und Bastelwerkzeuge
Schlittschuhe, Schlitten
Metallbaukasten „Tecnico"
(Schweizerfabrikat)

Karl Kunz Eisenwaren **Zürich 1**
Handelshof Uraniastr. 33 Telephon 23 75 10

Beliebte Geschenke

sind unsere **Hemden Kravatten**
Strümpfe Socken
Pullover Westen, Jacken
Unterkleider Handschuhe

Wollen-Keller
Strehlgasse 4 und Bahnhofstrasse 82



Blockflöten

Die Schweizer Blockflöte HUG findet bei Spielern und Fachleuten begeisterte Anerkennung. Ausführungen: C-Sopran-Schulblockflöte Fr. 12.—, Soloblockflöte Fr. 22.—. Andere Blockflöten: F - Altflöte ohne Klappe Fr. 35.—, mit Klappe Fr. 40.—. Segeltuchtaschen: für Sopranflöte Fr. 1.80, für Altflöte Fr. 3.20.

hug HUG & CO.
LIMMATQUAI 26 ZÜRICH

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG
15. DEZEMBER 1944 89. JAHRGANG Nr. 50

Inhalt: Wie unfreundlich sind unsere Schulstuben! — Ueber die Betonung der Fremdwörter — Herr oder Herrn? — Schule und Choralgesang — Aus dem Bündner Lehrerverein — Sektion Freiburg — Sektion Zug — Revision des solothurnischen Schulgesetzes — Lehrplanrevision in St. Gallen — Verband Schweizer Erziehungsinstitute — Erziehungsdirektoren-Konferenz — Kantonale Schulnachrichten: St. Gallen, Zürich — Soldatenweihnacht 1944 — „La casa lontana" — SLV

Wie unfreundlich sind unsere Schulstuben!

«Herr Lehrer, es hat geklopft!» so höre ich, vor der Türe stehend, einige Kinderstimmen in der Schulstube rufen. Der Lehrer öffnet, erwidert meinen Gruss und lässt mich eintreten. Zwei Dutzend Schüler erheben sich in ihren Bänken und sehen mich mit neugierigen Gesichtern an. Ich setze mich in die hinterste Bank, und der Lehrer setzt seinen Unterricht fort. In den langen Schulbänken sitzen Primarschüler der obern Klassen. Den Achtklässlern erzählt der schon etwas ältere Lehrer vom menschlichen Knochengerüst, von seinen vielen verschiedenen Teilen und sogar von ihrem chemischen Aufbau. Doch bald schwindet mein Interesse an diesem komplizierten Knochengerüst. Ich sehe mir etwas genauer dieses Schulzimmer an. — Merkwürdig kalt und abstossend wirkt es auf mich. Warum? Was fehlt den diesem Zimmer? — Ja, natürlich, schon so viele Male musste ich in Schulstuben diese Leere, diese Kälte fühlen! Doch hier erscheint sie mir besonders drückend. Vier riesige, nackte Fenster erhellen den Raum. Ja, nur allzugross erscheinen sie mir, denn keine Vorhänge zieren die mächtig grossen Scheiben. — Im Freien grünen die Gräser, quellen aus hellen Knospen zartgrüne Blättchen. Ein warmer Frühlingswind hat mich draussen umweht. — Doch jetzt sitze ich in diesem Raum; Winter scheint es geworden zu sein. Ein dumpfer Geruch hockt mir in der Nase und drückt mir auf die Brust. Auf dem Katheder und auf einem Tischchen liegen Bücher und Hefte in grosser Unordnung. Der Wandkasten steht geöffnet und lässt den uninteressanten Inhalt sehen: Schulmaterialien, einige Mappen und Flaschen. An zwei Wänden hangen ein Pestalozzi-Porträt und das bekannte Alpenbild von Wieland. Diese Bilder haben wohl schon seit der Gründung dieses Schulhauses an diesem Platz gehangen. Eine Wandtafel und ein Papierkorb kommen noch dazu, und schon habe ich das ganze Inventar aufgezählt. Der Fussboden ist kotig, der Sand quietscht unter den Schuhen. Die alten Schulbänke tragen wüste Tintenspritzer.

Es ist der Stolz jeder Hausfrau, dass sie einen Besuch in ein reinliches, heimeliges Stübchen führen kann. Mit gutem Geschmack und oft erstaunlich grossem ästhetischen Empfinden versteht sie die Stuben und Kammern zu schmücken. Aus innerem Bedürfnis ordnet und schmückt sie, denn sie will in die Stube ein heimeliges, wohliges Licht bringen. Den Tag über geht der Vater seiner Arbeit nach, die Kinder lernen in der Schule. Am Abend aber sitz die Familie daheim in der Stube beim warmen, milden Lampenlicht. Den Eltern oder den Kindern wird es selten bewusst, dass die liebe, ordnende Hand der Mutter hier ihre Früchte zeigt. Aber dennoch, wenn auch unbewusst, wirkt das heimelige, geschmückte Stübchen mit wohliger Wärme auf sie. — Ein unbewusster Einfluss unserer Aussenwelt kann oft intensiver wirken, als wenn wir seine Ursache kennen.

Die Stube, in der sich die Familie in den Abendstunden aufhält, wird von der Mutter sorgfältig geschmückt, rein und freundlich einladend gehalten. — Der Lehrer aber unterrichtet die Schüler während vielen Stunden des Tages in einem Raum, den man kaum von einer Kasernenhalle unterscheiden kann. Haben so viele Lehrer ein dermassen erblindetes, abgestumpftes Schönheitsempfinden? Besonders unruhige und lebhafte Kinder sollten in einem Zimmer gehalten werden, das nicht abstösst, leer und unfreundlich erscheint. Nein, gerade eine Schulstube muss den Kindern viel Schönes, Interessantes und Neues zu entdecken geben. Acht oder neun Jahre lang bekommt der Schüler Tag für Tag immer nur die vier kahlen, kalten Wände zu sehen. Es ist gar nicht verwunderlich, dass seine Schulunlust so noch gesteigert wird!

Ich habe aber auch vorbildliche Schulstuben gesehen: Der Boden war sauber, die Bänke schön poliert und ohne Flecken. Vorhänge schmückten die grossen Fensterscheiben. — Ein Bilderschmuck an der Wand wird erst zum wirklichen Schmuck und zur Freude, wenn die Bilder von Zeit zu Zeit durch andere, neue ersetzt werden. Dem Lehrer müssen gar nicht teure Reproduktionen oder gar Originale von der Schulgemeinde zur Verfügung gestellt werden. Nein, auch eine gute Lithographie, z. B. ein schönes Titelblatt einer Zeitschrift, erfüllt glänzend den Dienst. — Vielleicht erwidert mir hier ein Lehrer aus guter Erfahrung, dass die Schüler die aufgehängten Bilder gar nicht beachten werden. Ganz richtig, wenn der Lehrer ein Bild von der Wand nimmt, und er die Schüler frägt: «Was habt Ihr auf diesem Bilde gesehen? Zwei Wochen hat es hier gehangen, wer weiss es?» Kaum einer wird antworten können. — Also, die Bilder sind wertlos für die Schüler, denn Kinder haben kein Interesse daran. — Weit gefehlt! Ich hätte die grösste Lust, dem Lehrer das Bild aus der Hand zu nehmen, um es vor die Klasse zu stellen. Gerade jetzt ist den Kindern das Interesse an diesem Bilde erwacht, da sie ertappt worden sind, dass sie das Bild gar nicht angesehen haben. — «Nun wollen wir miteinander dieses Bild doch etwas genauer ansehen.» — Ja, viele Lehrer werden erstaunen, wie lebhaft und trefflich sie von dem Bild zu erzählen wissen! Das nächste Bild, das an die Wand zu hängen kommt, werden sie sich schon etwas besser ansehen.

Auch gute Schülerzeichnungen an einem besonders reservierten Plätzchen angeheftet, bringen Freude und grosses Interesse. Zugleich kann der Lehrer die Freude am Zeichnen bei den Kindern wecken, gute Zeichner zu Bestleistungen begeistern und vielleicht auch «schwachen Künstlern» etwas Freude und Selbstvertrauen bringen.

Wenn der Frühling in Wiese und Wald bunte Blumenkronen öffnet, warum darf nicht ein Strauss Feld-

blumen im Schulzimmer stehen? Frühling, Sommer, Herbst, all diese Jahreszeiten kann der Lehrer ins Schulzimmer bringen, und er wird dabei die kalte Winterstimmung vertreiben. Wie erfrischend würde eine grosse Zimmerpflanze in einer Ecke das Zimmer beleben!

Und jetzt kommen noch einige Sachen, an denen Schüler besondere Freude zeigen. Auf einem Fenstersims schwimmen in einem Wasserglas einige zierliche Fischchen oder lustige Kaulquappen. Wasserpflanzen wachsen auf dem Sandboden und lassen die Fischchen meinen, sie schwämmen nicht nur in einem Glas, sondern in einem schönen See. — Welche Lust, diesen Tierchen zuzusehen und sie auch füttern zu dürfen! — Auf einem Tischchen steht ein Sandkasten. In Geschichts- und Geographiestunden wird hier modelliert. Mittelalterliche Burgen, befestigte Städte, Berge, Täler und Flüsse entstehen en miniatur. Auf einem anderen Tischchen ist ein ganzes, wirkliches Pfahlbaudorf aus lauter kleinen Stäbchen aufgebaut! In dieser interessanten Ecke lebt das Kind auf, und seine reiche Phantasie beginnt zu spielen.

Schön, heimelig, freundlich und voller kleiner Ueberraschungen soll eine Schulstube sein. Nur dann dürfen wir sie «Stube» nennen. Nur dann bringen wir endgültig den dumpfen Schulgeruch heraus. Dann nur wirkt sie nicht gleichgültig oder gar abstossend auf den Schüler, sondern erfreut ihn, lässt ihn merken, dass die Schule etwas Schönes und recht Interessantes ist. Seine Schulfreude kann so geweckt werden, und gleichzeitig werden damit kulturelles und ästhetisches Empfinden gefördert. Zu einer guten Schule gehört auch das glänzende Aeussere, das geschmückte, heimelige Schulzimmer! *R. S.*

Ueber die Betonung der Fremdwörter

In der «Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 17. November ist ein interessanter Artikel von Ernst Schmid über Fremdwörterbetonung erschienen, der in einigen Folgerungen zum Widerspruch herausfordert.

Gewiss werden in den alemannischen Dialekten (nicht nur im Norden der Schweiz) Fremd- und Lehnwörter (auch zweisilbige) im Gegensatz zur Hochsprache oft auf der ersten Silbe betont, in Basel allerdings häufiger als in Bern oder Zürich. Die Fremdwörter werden somit bei uns den deutschen Betonungsgesetzen unterworfen, verlieren dadurch ein störendes Kennzeichen und werden so rasch zu Lehnwörtern umgewandelt. Durch den Verkehr mit unsern welschen Nachbarn sind uns diese Wörter gar nicht so fremd, und deshalb verdauen wir sie viel besser als die Reichsdeutschen. Dieser Eindeutschungsprozess ist übrigens etwas ganz natürliches für eine volksverbundene Sprache. Die Franzosen, Italiener, Engländer und Russen assimilieren die Fremdwörter auf genau dieselbe Art und Weise, nur der gebildete Deutsche verachtet diese Fremdlinge, indem er sie verdeutscht, d. h. mehr oder weniger glücklich umschreibt, oder dann gebraucht er sie ganz gerne, um dem weniger Gebildeten mit der fremden Betonung schwieriger Vokabeln Respekt einzuflössen. Dialekte werden aber in erster Linie vom Volke gesprochen, und das Volk schert sich nicht um lateinische Betonungsgesetze oder geistige Autarkiebestrebungen. Auch der sprachlich geschulte Schweizer, der sich mit dem Volke verbunden fühlt, braucht sich also nicht zu schämen im Dialekt Hótel, Kásino, Músik, Térrasse, Kómmode, Kánapee, Kómitee, Télephon, Páragraph, Gíraffe, Cháuffeur, Sáppeur, Tómate und Pȳjama zu betonen wie alle anderen Leute in seiner Umgebung. Eine «Befangenheit» scheint mir da durchaus nicht am Platze zu sein. Ich habe noch nie gehört, dass eine Schweizerin in einem Laden Pomáde verlangt hätte oder ins Büró gegangen wäre.

Natürlich wird ein Gebildeter nicht Prómetheus betonen, aber hier handelt es sich ja auch nicht um ein Wort der Umgangssprache, sondern um einen griechisch-lateinischen Eigennamen, der nur dem Literaturbeflissenen geläufig ist. Wir müssen eben sauber zwischen Dialekt und Hochsprache trennen können. Im Gebrauche dieser letzteren sollten wir nun endlich einmal unsere Befangenheit ablegen und uns nicht scheuen, das Deutsche richtig auszusprechen und auch richtig zu betonen, seien die Wörter nun germanischen Ursprungs oder Fremd- und Lehnwörter. Richtig aber ist, was die «Deutsche Bühnen-Aussprache» von Theodor Siebs (gegenwärtig nicht mehr erhältlich) oder aber der Grosse Duden vorschreiben. Solange Duden Barométer, Thermométer, Kilométer, Kubikméter und Taxaméter angibt, dürfen wir im Hochdeutschen nicht Bárometer usw. betonen, wollen wir nicht der Willkür Tür und Tor öffnen. So wenig wir nicht von uns aus die Rechtschreibung ändern oder etwa den Genitiv oder das Imperfekt des Indikativs abschaffen dürfen, so wenig dürfen wir bei der Betonung auf unseren lokalen Gebrauch abstellen. Gewiss ist manches, «was sich eingelebt hat, selbst wenn es ursprünglich fehlerhaft gewesen ist, durch Gebrauch richtig geworden». Leider können wir uns in diesen Dingen nicht auf unser Sprachgefühl verlassen, und was in Basel Brauch ist, ist noch lange nicht überall in deutschen Landen Brauch. Auch möchte ich das Wort «fehlerhaft» lieber vermeiden. Es ist in der Schweiz so gut wie in Oesterreich auch in sprachlichen Belangen manches anders als in Preussen, ohne dass es deswegen falsch zu sein braucht. Der Duden hat ja in den letzten Auflagen der Umgangssprache und ganz besonders dem schweizerischen Sprachgebrauch bedeutende Zugeständnisse gemacht, nicht nur im Wortschatz und im Geschlecht der Hauptwörter, sondern auch in der Betonung. Wir brauchen jetzt nicht mehr Perfékt, Imperfékt Adjektív, Substantív, Passív, Nominatív usw. zu betonen, auch nicht mehr Kaffée, Tabák Sahára Kruzifíx und Mathematík. Der Basler darf jetzt mit ruhigem Gewissen im Kónsum einkaufen, während der Berner wohl weiterhin in den Konsúm geht, wenn er es nicht vorzieht, *ins* Konsúm zu gehen. Jedes Regelbuch hinkt der sprachlichen Entwicklung nach, das ist bei der französischen Akademie nicht anders als bei unserem Duden. Wir dürfen vorläufig weder Ōrangen, noch Schókolade oder Márzipan in einem Sálon essen, noch Límonade aus Káraffen trinken, noch Zígarren oder Zígaretten in der Mánsarde oder auf dem Bálkon rauchen. Dafür dürfen wir den Schülern von den Ārabern und den Nórwegern erzählen und von der Hauptstadt Ānkara im Ōrient. Wir sollen auch Gottfried Kellers Pankráz mit ihnen lesen um uns das Schmollen mit der hochdeutschen Aussprache abzugewöhnen.

Wenn wir unsere «Bildungslücken» nicht aller Welt offenbaren wollen, müssen wir in der Hochsprache nicht nur die Hérzegòwina von der Buko-

wína unterscheiden können, wir müssen auch unserem Sprachempfinden zum Trotz Brèmerháven, Kopenhágen, Sumátra, Afghánistan, Uruguáy und Paraguáy betonen, dagegen Āltona und Brégenz. Da haben es die Franzosen doch einfacher! Sie brauchen sich nicht den Anschein zu geben, Spanisch zu können, wenn sie von Don Juan sprechen, noch kümmert es sie, ob die Russen Orel wie Ariól aussprechen. An sich wäre die Betonung der Eigennamen ja nicht so wichtig, so wenig wie die Rechtschreibung, wenn nur «die andern» unsern Bildungsgrad nicht an solchen «Kleinigkeiten» messen würden. Uebrigens sind wir auch in der Betonung deutscher Wörter durchaus nicht immer sattelfest. In einer Versammlung Bernischer Gymnasiallehrer betonten kürzlich gleich zwei Redner, wie notwéndig es sei, der Pflege der deutschen Sprache an unseren Universitäten vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Sicher sind wir alle mit dieser Forderung einverstanden: es ist bitter nótwendig.

E. Aegerter.

Herr oder Herrn?

Wohl mancher Lehrer, der in Geschäftskorrespondenz an Fortbildungs- oder Berufsschulen unterrichtet, hat sich schon vor der Entscheidung gesehen, soll ich meine Schüler anleiten, in der Adresse *Herr* Müller oder *Herrn* Müller zu schreiben, und in der Tat stellen wir fest, dass in dieser Frage lange nicht alle einer Ansicht sind.

Ich unterrichte schon jahrelang an einer kantonalen landwirtschaftlichen Schule in Deutsch, und es kommt auch bisweilen von, dass die Schüler das Gelernte und das ihnen Erklärte in der Praxis anwenden, wenigstens wenn sie von der Richtigkeit des Dozierten überzeugt sind. So schreiben denn viele meiner ehemaligen Schüler in der Adresse eben z. B. *Herr* Paul Müller, Schreiner, Uzwil, und stossen dabei nicht durchweg auf Verständnis. — Ich bin aus Kollegenkreisen ersucht worden, in unserer SLZ meine Stellungnahme kurz zu begründen und komme diesem Wunsche gerne nach.

Wir stellen vorerst fest, dass die meisten Leute heute noch *Herrn* schreiben und nicht *Herr*. Wenn wir nach dem Grunde fragen, dann heisst es meistens nur, man habe das immer so gemacht, und weiter wird nicht darüber nachgedacht. Wenn man sich dann erst darüber äussern soll, warum man z. B. wie folgt schreibt:

Herrn J. Steiger, Wiesenstr., *Gossau;* aber dann weiter: Sehr geehrter *Herr!*

dann kommt man richtig in Verlegenheit. — Die schon 1931 in 13. Auflage herausgekommene «Anleitung über Geschäftsbriefe», von Karl Führer, Lehrer in St. Gallen, nennt diese Bezeichnung «widersinnig», und sie ist wohl nur zu erklären mit dem Hinweis, dass man sich das Wörtlein «An» vorangestellt denken muss. In früheren Jahrzehnten fand man denn auch auf den Postkarten, vielfach auch auf Briefumschlägen «An» vorgedruckt, und damit war klar, dass der Akkusativ zu folgen hatte. Für unsere Zeit ist diese Gepflogenheit nicht mehr zu verstehen und sie wird manchenorts als sprachlich unrichtig taxiert.

Man erkläre nur, warum in obenstehender Adresse *Herrn* Steiger stehen soll und nachher in der Anrede *Herr!* Wenn man sich durchaus einen erklärenden Vordersatz denken will, dann kann er ja heissen: Der Empfänger des Briefes heisst: Herr X; doch ist das ja sowieso nur ein überflüssiges Hilfsmittel. Es handelt sich hier um eine «*Anredeform*», und diese heisst Herr. Darum sagen wir ja auch «Geehrter Herr X» oder «Guten Morgen, Herr X». — Es ist daher kaum einzusehen, warum man in der Adresse «Herrn» schreiben soll. Man wähle daher stets die Form *Herr* und überlege sich, dass Herrn Genitiv, Dativ oder Akkusativ ist. Die Anredeform aber ist eine Rufform, eine Art Vokativ und soll *bewusst* richtig verwendet werden. — Es gibt ja leider viele Leute, die überhaupt nur die Form «Herrn» kennen. So erinnere ich mich eines Kollegen, der im vollen Bewusstsein, etwas Schönes und Richtiges zu sagen, schrieb: «Herrn Pfarrer K. hielt dabei ein Vortrag.» (!!)

Ich kenne das «Uebungsbuch zur Sprachlehre für die Oberstufe der Volksschule» von Jakob Kübler und betrachte es als einen bedauerlichen Schönheitsfehler des sonst so guten Lehrmittels, dass es in der Adresse stets die Form «*Herrn*» verwendet (Sten. 91 ff.), sich dann aber trotzdem über den Rekruten Johann Meier lustig macht, der «Sehr geehrter Herrn Hauptmann» schreibt! — Mir will scheinen, die beiden Fehler seien sehr nahe miteinander verwandt!

Die richtige, wirklich grammatikalisch zu begründende und nicht von vorangestellten Wörtlein abhängig zu machende Form heisst in der Adresse *Herr* und nicht *Herrn*, wie auch der Empfänger eines Paketes z. B. der *Herr* Meier und sein Absender der *Herr* Huber ist.

Ich weiss, dass ich mit meiner Auffassung nicht überall auf Gegenliebe stossen werde, freue mich aber doch an der Feststellung, dass die Form «Herr» überall im Zunehmen begriffen ist und dass die jungen Leute diese Begründung als logisch zwingend anerkennen. Jene Lehrlinge aber tun mir leid, die dann im Geschäft trotzdem «Herrn» schreiben müssen, weil es der Patron so haben will und weil man es immer so gemacht hat.

Gar manche sagen auch, es lassen sich beide Formen begründen. Damit bin ich nicht einverstanden; die eine ist nur eine alte Gewohnheit, die andere beruht auf Ueberlegung.

S.

NB. Duden übernimmt die Vorschrift der Deutschen Reichspost und schreibt *Herrn*. Soweit uns bekannt ist, wird diese Form auch an den Handelsschulen gelehrt.

Die Anwendung des Dativs oder Akkusativs ergibt sich wohl aus dem Sinn der Briefanschrift: Abzugeben dem Herrn X — oder: Geht an den Herrn X. Wer meldet sich zum Wort in dieser Sache?

Red.

Schule und Choralgesang

Obschon die nachfolgende, durch den Aufsatz von P. Baumgärtner in Nr. 31 1944 der SLZ hervorgerufene Darstellung den Kirchen- und nicht den eigentlichen Schulgesang betrifft, bestehen untereinander so viele enge Verbindungen, dass wir die beachtenswerten Ausführungen den Lesern gerne unterbreiten.

Red.

Die Lutherkirche kennt nur den einstimmigen Gemeindegesang; Männer und Frauen singen die Choralmelodie in Oktaven. Es ist ein Zeichen musikalischer Armut — entweder in bezug auf die Choralmelodie, oder, häufiger, in bezug auf den Hörer — wenn die Schönheit eines wuchtig und voll gesungenen einstimmigen Chores nicht mehr gewürdigt wird. Heute gestattet übrigens der billige Preis auch der kleinsten Berggemeinde die Anschaffung, wenn nicht einer Orgel, so doch eines Harmoniums; damit wird dem modernen Bedürfnis nach harmonischer Fülle genügend Rücksicht getragen. Die Orgelbegleitung ist aber beim einstimmigen Ge-

meindegesang nicht an ein dürftiges Schema gebunden; der Entwicklung einer reichen Orgelkultur sind alle Möglichkeiten offen gelassen, und es ist kein Zufall, dass besonders von lutherischer Seite so viele herrliche Orgelwerke, gerade auch Vor- und Nachspiele, Variationen und Phantasien zu Chorälen, hervorgebracht wurden. Der einstimmige Gemeindegesang hat aber noch den Vorteil, dass einerseits viel mehr und abwechslungsreichere Choräle dem Gottesdienst nutzbar gemacht werden können, anderseits schlechte Melodien in ihrer Dürftigkeit viel rascher erkannt und ausgemerzt werden als beim vierstimmigen Gemeindegesang. Sehr vorteilhaft wirkt sich sodann das einstimmige Singen für die Schule aus; es besteht keinerlei Bedenken, die Choräle auch hier ausschliesslich einstimmig zu singen; will man aber aus irgend einem Grund einen schönen mehrstimmigen Chorsatz erarbeiten, so hat man hierin völlige Freiheit, da die gelernten Begleitstimmen ja nicht dazu verleiten, später, im nur einstimmigen Gemeindegesang, die Harmonie zu stören!

Es bestehen Gründe genug, den einstimmigen Gemeindegesang durchgehend auch in unseren Kirchen einzuführen. Der vierstimmige Gesang hat eine musikalische Verarmung zur Voraussetzung; unsere Choralbücher sprechen da eine deutliche Sprache. Praktisch kommt es dazu aber noch darauf hinaus, dass auch diese simpeln Chorsätze von der Gemeinde nicht beherrscht werden; die Sopranstimme beherrscht das Feld, unterstützt von Altstimmen, deren musikalische Fähigkeiten es ihnen nicht gestatten, die ihrer Stimmlage entsprechende Begleitstimme zu singen; ein solcher Gesang klingt mehr laut als schön! Viele Männer — oft gerade solche, die am heftigsten gegen die Einführung des einstimmigen Gemeindegesangs wettern — singen die Melodie in der unteren Oktave mit; bekannt ist, dass sehr viele Männer überhaupt nicht singen in der Kirche, selbst wenn sie sich in ihrem Männergesangverein sonst eifrig betätigen. So ist der vierstimmige Gemeindegesang vielfach gekennzeichnet durch kreischenden Sopran, schwachen Bass und fehlende Alt- und Tenorstimmen! Wo aber, wie z. B. in kleineren Berggemeinden, noch eine wirkliche Gemeindechortradition mit entwickelter Vierstimmigkeit besteht, wird diese erkauft durch Beschränkung auf eine kleine Zahl immer wiederkehrender Choräle; vielleicht geht darauf die unsympathische Sitte zurück, verschiedenartige Texte nach derselben Melodie zu singen. Trotz dieser Umstände stösst die Einführung des einstimmigen Gemeindegesangs bei uns auf leider fast unüberwindliche Schwierigkeiten, und mit seiner durchgehenden Einführung ist wohl auf lange Zeit hinaus noch nicht zu rechnen. Die Schule aber hat der Gemeinde zu dienen. Besonders ist das natürlich dort der Fall, wo dem Lehrer besondere Choralgesangsstunden überbunden werden. Der Unterricht hat sich nun einmal, ob gern oder ungern, nach dem vierstimmigen Gemeindegesang auszurichten. Die erste Voraussetzung ist das konsequente Singen nach Noten und die Erarbeitung solider musiktheoretischer Kenntnisse. Nach der Tonika-Do-Methode können die Kinder schon im Kindergarten, mindestens aber von der ersten Primarschulklasse an unterrichtet werden; im vierten Schuljahr sollte die Einführung ins herkömmliche Notensystem erfolgen, und vom siebenten Schuljahr weg könnte die absolute Tonbenennung in ihre Rechte treten. Auf diese Weise ist es tatsächlich möglich, Sänger herauzubilden, die einen Choral in jeder Stimme vom Blatt singen. Neben dieser Aufgabe allgemeiner Natur kommen wir nicht um die Pflicht herum, mit den Schülern so oder so eine möglichst grosse Zahl von Chorälen zu erarbeiten. Wie soll da vorgegangen werden?

Die Beschränkung auf den einstimmigen Gesang hat schwere Nachteile. Selbst wenn man die Choräle in eine tiefere Mittellage transponiert, entsprechen sie im Stimmenumfang nicht allen Stimmen; besonders bei Schülern höherer Altersklassen, etwa vom siebenten Schuljahr an, wo sich bei den Knaben bereits die Mutation ankündigt, ist es fast unmöglich, für das einstimmige Singen eine allen zusagende Stimmlage zu finden. Darüber hinaus aber wird gerade durch eine solche Beschränkung das Überwiegen der Sopranstimme und das Verkümmern der übrigen Stimmen im Kirchengesang gefördert. Eine andere Möglichkeit besteht in der Schaffung zwei- oder dreistimmiger Chorsätze für Schulchöre. Natürlich müssen sich dieselben den Harmonien der vierstimmigen Gemeindechoralsätze anpassen; praktisch bedeutet das eine unerträgliche Verarmung der ohnehin schon dürftigen Tonsätze, was nicht gerade zur Hebung der Sangesfreudigkeit beiträgt. Seit einem halben Jahrhundert hat man nun solche rudimentäre Schulchoräle einstudiert: die Erfahrungen waren nicht ermutigend! Es ist kein Zufall, dass heute wieder überall auf das Gemeindechoralbuch zurückgegriffen wird, totz seiner offensichtlichen Mängel.

Nach vieljährigen Erfahrungen und Versuchen auf allen Schulstufen und unter den verschiedensten Verhältnissen bin ich selber nun auf eine denkbar einfache Kompromisslösung im Choralgesangsunterricht verfallen: ich lasse die Mädchen die Sopranstimme, die Knaben aber die Bass-Stimme nach dem Gemeindegesangbuch singen. Bei den Mädchen besteht sowieso eine starke Tendenz, immer erste Stimme zu singen, sodass man hier auf keinen Widerstand stösst. Eine Ausscheidung der Altstimmen wäre zweifellos empfehlenswert, bedeutet aber bei einer Wochenstunde während fünf Monaten im Jahr einen zu grossen Zeitaufwand. Eine Trennung der Knaben in zukünftige Tenor- und Bass-Stimmen dürfte nicht ganz leicht sein und noch mehr Zeitverlust bringen als die Trennung der Mädchenstimmen: zweifellos überwiegen in unseren deutschsprachigen Gemeinden die tiefen Männerstimmen, sodass sich eine Beschränkung auf den Bass verantworten lässt, Bass und Sopran sind die wichtigsten Chorstimmen; neben der Orgelbegleitung ist es kein Fehler, wenn die unerschütterlichen Tenöre mangels sicherer Notenkenntnisse die Melodie eine Oktave tiefer mitsingen, wenn nur der Bass sicher herauskommt. Natürlich singen die Schüler die Bass-Stimme eine Oktave höher; das stört neben einer Klavier- oder Orgelbegleitung nicht im geringsten, und auch a cappella entsteht ein erträgliches Tongebilde, das den gebräuchlichen Schulchorälen kaum nachsteht. Hingegen wird die Erarbeitung einer Altstimme und vollends einer Tenorstimme durch die Oktavfolge des Basses derart erschwert und müsste eine solche Verwirrung des Tonbildes verursachen, dass schon aus diesem Grunde auf die Mittelstimmen verzichtet werden muss.

Sicher ist diese Gestaltung des Choralgesangsunterrichts keine ideale Lösung; eine solche dürfte es aber im Rahmen des vierstimmigen Gemeindegesanges überhaupt kaum geben; der Gemeindegesang scheint mir auf die geschilderte Art die denkbar nachhaltigste Förderung zu erfahren, und das ist schliesslich doch der wichtigste Zweck des Choralgesangsunterrichts. *O. P. Hold*

Aus dem Bündner Lehrerverein

Am Samstag, 18. November 1944, hielt der *Bündner Lehrerverein* in Chur seine *Delegiertenversammlung* ab. Letztes Jahr konnte man weder Delegiertenversammlung noch Kantonalkonferenz ansetzen; dieses Jahr musste man auf die Konferenz auch verzichten.

Der Präsident, Prof. Dr. *Tönjachen*, begrüsste die Delegierten, die Ehrenmitglieder und die Gäste; unter den letztern Nationalrat Dr. Gadient, den wir immer mit Freude in unserer Mitte sehen. Die Regierungsräte Dr. Planta (der Erziehungschef), W. Liesch und Dr. Darms hatten sich entschuldigt. Der Vorsitzende führte aus, man möge kriegsbedingte Unterlassungen und unregelmässige Behandlung entschuldigen; es sind Kleinigkeiten im Vergleich zum gewaltigen Geschehen an unsern Grenzen. Die Lehrer dürfen sich von diesen nicht hinreissen lassen. In Ruhe und treuer Pflichterfüllung mögen sie am Aufbau von Ewigkeitswerten weiter tätig sein.

Die *Rechenhefte* sollten neu aufgelegt werden. Inspektor *A. Spescha* eröffnet das Thema mit einer gründlichen, wohldurchdachten Behandlung. Er verbreitet sich über den formalen und materiellen Zweck des Rechnens, über die Leistungen in diesem Fache, über verschiedene methodische Fragen. Er bespricht auch die bisher gebrauchten Rechenhefte von Stöcklin, die Zürcher, Aargauer und Berner Hefte und ihre Eignung für unsere Verhältnisse und kommt zum Antrag, wieder eigene, bündnerische Rechenhefte ausarbeiten zu lassen. In der Gestaltung der Lehrerhefte könne man sich Stöcklin zum Vorbild nehmen. Für einige Klassen werde man wohl Notauflagen erstellen müssen. Wenn bei uns die deutschen Schulen ihre Hefte haben, müssen erst noch die italienischen und die verschiedenen romanischen Schulen bedient werden.

Lehrer *Chr. Derungs*, Oberkastels, spricht vom Standpunkt des Lehrers an einer Gesamtschule mit allen Jahrgängen. Da müssen die Schüler fünf Sechstel der Zeit stille arbeiten. Das zeigt die Bedeutung der stillen Beschäftigung. Man ist deshalb darauf angewiesen, dass den Schülern sehr viele leichte Uebungen zur Verfügung stehen, die sie ohne Erklärung und Mithilfe des Lehrers lösen können. Ueberzähligen Stoff können andere Schulen weglassen.

Prof. *J. B. Gartmann* äussert sich als Präsident der Rechenbuchkommission. Vor Jahrzehnten hatten wir eigene Lehrmittel; es ist an ihnen viel kritisiert worden. Wettbewerbe für neue hatten wenig Erfolg. Während etwa 10 Jahren gab man die Wahl frei, und nach diesem Provisorium will man wieder bündnerische Rechenhefte schaffen. Die Kommission wird den Auftrag entgegennehmen, sie wird Bearbeiter suchen und selbst mitwirken.

In stundenlangen Beratungen wurden Meinungen ausgetauscht, Ratschläge erteilt, Rechenmethodiker zitiert. Auch auf schweizerische Lehrmittel wurde hingewiesen. Schliesslich beschloss man doch mit etwa 40 gegen 3 Stimmen, eigene, bündnerische Rechenhefte ausarbeiten zu lassen.

Wegwahl eines Lehrers. In Ladir war ein gewissenhafter, tüchtiger Lehrer durch einen Seminaristen gesprengt worden. Inspektor Spescha berichtete darüber. Es kamen auch Unregelmässigkeiten vor, so dass der Rekurs Erfolg versprochen hätte, wenn er nicht zurückgezogen worden wäre. Der neugewählte Lehrer Camenisch wurde einstimmig aus dem BLV ausgeschlossen. Man sollte für die Zukunft solche Vorkommnisse verhindern können. Es wurde sogar die Frage aufgeworfen, ob man nicht die Bestimmungen gegen den unlautern Wettbewerb anwenden könne, ob nicht die Bestätigung der Lehrerwahlen durch die Regierung, die Sperrung der kantonalen Gehaltszulage und damit der Ausschluss aus der Versicherungskasse angestrebt werden sollte, da der Kanton die Hälfte des Lohnes bezahlt. Der Vorstand wird die Fragen weiter verfolgen und abklären. — Seminardirektor Dr. *Schmid* versichert, dass die Seminaristen über solche Dinge auch unterrichtet werden.

Wahlen: Präsident Dr. *Tönjachen* und Vizepräsipräsident Inspektor *Willi* hatten längst ihren Rücktritt angemeldet. Man hatte umsonst nach Ersatz gesucht. Nun wurden sie mit Beifall wiedergewählt, und sie liessen sich für eine weitere Amtsdauer gewinnen.

Ueber das Traktandum *Teuerungszulagen* für die pensionierten Lehrer gab Prof. Dr. *Hs. Brunner* ein klares Votum ab. Die Berichte der Konferenzen über die Behandlung dieser Frage geben ein einheitliches Bild. Von den Rentnern sind Wünsche, Anregungen, auch dringende Gesuche mit dem Unterton der Unzufriedenheit eingegangen. Es ist schwer zu helfen. Die Pensionskasse kann nichts leisten. Ihre Sanierung ist erst teilweise erfolgt, der zweite Schritt ist noch zu tun. Wenn die Teuerung anhält und das Gehalt erhöht werden muss, so erhöhen sich auch automatisch die Renten, somit auch die Ansprüche an die Versicherungskasse. Der Grosse Rat kann nur 19 000 Fr. bewilligen. Eine Abstimmung darf man nicht wagen.

Durch einen Fragebogen soll man die Bedürftigkeit der Rentner festsetzen (wie bei den kantonalen Beamten), beim Kanton um einen Kredit von 19 000 Fr. nachsuchen und jedem Mitglied eine persönliche Gabe von 20 Fr. empfehlen. So wurde beschlossen. Die Bedürftigen erhalten ein Almosen, die andern gehen leer aus; Rechte haben keine. Es müsste noch entschieden werden, ob die Verwaltungskommission der Versicherungskasse oder der Vorstand des BLV die Sache durchführen soll; kollegialer wäre die zweite Lösung.

Dem *Roten Kreuz* (Kinderhilfe) und der *Flüchtlingshilfe* werden aus der Vereinskasse Beiträge bewilligt. *H.*

Sektion Freiburg

Die Konferenz des VI. Kreises, der die Lehrerschaft der Sektion Freiburg des SLV umfasst, hielt ihre Tagung am 7. Dezember in Freiburg ab. In sinniger Art und Weise wurden die Mitglieder durch Weihnachtsgesänge, dargeboten durch die Schüler der reformierten Schule Freiburg, in der reformierten Kirche empfangen. Der Vormittag stand unter der Leitung von Inspektor E. Gutknecht Murten. Neben administrativen Weisungen bildete die Lehrplanfrage das Haupttraktandum, wo durch Voten der Kollegen Max Helfer und Eduard Hertig deutlich zum Ausdruck kam, dass die Stellung der protestantischen Schule auch im Lehrplan für die einschlägigen Fächer gewahrt werden müsse. Eine gemischte Kommission wird sich intensiv mit dieser Frage befassen, zu gegebener Zeit Auskunft erteilen und Antrag stellen, damit ein Entwurf ausgearbeitet werden kann, der der Studienkommission zur Begutachtung unterbreitet wird. Diese

wiederum soll mit der Erziehungsdirektion verhandeln und dafür sorgen, dass auch unsere protestantischen Interessen gewahrt werden.

Der Nachmittag war den Geschäften der Sektion Freiburg des SLV gewidmet. Dieselben Leute, die am Morgen beisammen sassen, fanden sich wieder ein und hörten den trefflichen, zeitgemässen Jahresbericht unseres Sektionspräsidenten, Dr. E. Flückiger. In kurzen aber treffenden Worten schilderte er den Verlauf des Vereinsjahres, hob Höhen und Tiefen hervor und zeigte, dass trotz guten Willens nicht alles erfüllbar ist, was die Mitglieder oft leichthin wünschen. Aber nicht nachlassen gewinnt! Und darum wollen auch wir einig und geschlossen marschieren, um unserer Stellung als Erzieher Nachachtung zu verschaffen. Gerade der Bildner unserer Jugend hat sicher heute etwas zum Aufbau beizutragen. Pflanzen wir wieder den Glauben an die Zukunft und das Vertrauen von Mann zu Mann; dann werden wir die Stürme, die über uns hinwegbrausen, aber auch die Stösse, die durch unsere Reihen gehen, überstehen. Wir sind dazu da, der Jugend die Zukunft zu retten. Der Präsident sowie andere Mitglieder des Vorstandes und der Sektion äusserten sich über den kantonalen Lehrerverein und über den SLV. Ganz speziell wurde das segensreiche Wirken der Waisenstiftung hervorgehoben und die alljährliche Spende von 70 Fr. in diesen Fonds verdankt. Der Betrag von 70 Fr. scheint bescheiden zu sein; er macht aber pro Kopf der Sektion etwa 80 Rappen aus. Als neuer Sekretär der Sektion Freiburg des SLV beliebte Kollege Ernst Kramer, Lehrer, in Gempenach. Allen anwesenden Mitgliedern wurde ein Entwurf der neuen Statuten ausgehändigt, mit der Bitte, ihn zu Hause anzusehen und in einer späteren Konferenz im Frühling darüber zu sprechen und Beschluss zu fassen. Der Kassier, Kollege Marcel Fasnacht, legte Rechnung ab, die einstimmig genehmigt wurde.

Den Höhepunkt des Nachmittags bildete der Vortrag von Dr. Arnold Jaggi, Seminarlehrer, Bern: «Unser Vaterland im Sturm der Zeit, Rückschau und Ausblick». In vertrauter Mundart gelang es dem Referenten, die tiefernsten Zeiten vor uns in chronologischer Reihenfolge erstehen zu lassen. Wir erlebten wieder alle Abgründe, aber auch Höhen unseres Zeitalters, und manche Frage wird durch Herrn Jaggi beantwortet worden sein. Der Historiker zeigte uns schonungslos die Zusammenhänge im grossen Weltgeschehen, und mancher wird im stillen darüber nachdenken und zur Einkehr gezwungen werden. Wir sind dem Herrn Referenten für seine Ausführungen zu grossem Dank verpflichtet. *A. H.*

Sektion Zug

Fünf Minuten vor zwölf Uhr konnte die Sektion Zug des Schweizerischen Lehrervereins ihre Generalversammlung noch unter Dach bringen. Wir hegten die Hoffnung, unser lieber Präsident, Herr Emil Meyerhans, würde von seiner langwierigen Krankheit beizeiten genesen und könnte alsdann aufs neue seines Amtes walten. Leider sah er sich nun genötigt, doch seine Demission einzureichen, von welcher wir bei Anlass der Jahresversammlung vom 9. Dezember 1944 mit grossem Bedauern Kenntnis nehmen mussten. Herzlicher Dank und die besten Wünsche zu recht baldiger Genesung werden dem scheidenden Präsidenten übermittelt.

Zum neuen Vorsitzenden wurde der bisherige Aktuar, Peter Glur, Baar, gewählt. Als neues Vorstandsmitglied beliebte Franz Fässler, Zug. — Um unserm an Defizitis erkrankten Finanzhaushalt wieder auf die Beine zu helfen, wurde beschlossen, den Sektionsbeitrag auf zwei Franken zu erhöhen.

Viel zu diskutieren gab der von verschiedenen Seiten geäusserte Vorschlag: unsere Sektion und der «Kantonale Lehrerverein» möchten fusionieren. Eventuell wäre sogar die dritte Vereinigung, der «Katholische Lehrerverein» zur Zusammenarbeit zu gewinnen. Die Ziele aller drei Organisationen sind ja dieselben, und eine gegenseitige Konkurrenzierung wirkt sich für alle nachteilig aus. Hingegen würde eine Verschmelzung unserem Stande im Kanton Zug bestimmt eine wesentliche Stärkung bringen. Die Vorarbeiten sollen unverzüglich an die Hand genommen werden, so dass der nächsten Generalversammlung konkrete Vorschläge unterbreitet werden können.

Diese nächste Versammlung soll auch der Anlass sein, an welchem des Jubiläums unserer Sektion gedacht wird. Fünf Männer aus dem zugerischen Lehrerstande waren es, welche am 8. Dezember 1894 im Hotel Bahnhof in Zug zusammenkamen und die Gründung einer «Sektion Zug des Schweizerischen Lehrervereins» beschlossen. Ungefähr ein halbes Hundert beträgt die Mitgliederzahl heute. Mit Freude und Dank dürfen wir zurückschauen auf die Entwicklung unserer Sektion.

Weiteren Stoff zur Diskussion bot das Thema «Teuerungszulagen». Da diese letztern Sache der Gemeinden sind, schwanken die entsprechenden Prozentsätze je nach Schulfreundlichkeit und Wohlstand zwischen 10 und 30. Nach Möglichkeit wird unser Vorstand auch auf diesem Gebiete etwas zu erreichen versuchen. Gewiss würde sich in den Bemühungen um diese Angelegenheit die Fusion mit dem «Kantonalen Lehrerverein» als sehr vorteilhafte Rückenstärkung auswirken. *P. G.*

Revision des solothurnischen Schulgesetzes

In der Sitzung vom 29. Nov. beantwortete Herr Erziehungsdirektor Dr. O. Stampfli die Motion Dr. Arnold Kamber, Rektor in Olten, über die Notwendigkeit einer baldigen Revision unseres Primarschulgesetzes aus dem Jahre 1873. Wie wir hier schon angedeutet haben, dankte der Sprecher der Regierung für die guten Vorarbeiten des Motionärs, vorab aber für die weise Zurückhaltung in den Forderungen, welche allerdings darin begründet, lagen, dass der Kanton Solothurn seit 1873 nicht stille gestanden ist, sondern seine Schule stets und stets zeitgemäss ausgebaut und verbessert hat. Der Rahmen wurde von den Gesetzgebern so weit und glücklich geschaffen, dass Regierung und Gemeinden ohne Volksbefragung viele fortschrittliche Gedanken von sich aus verwirklichen konnten. Es wird sich deshalb bei einem neuen Gesetz in erster Linie um einen übersichtlichen Einbau all der Aenderungen seit 1873 handeln, wobei einige Forderungen, die sich schon lange aufgedrängt haben, erfüllt werden sollten wie Reduktion der Schülerzahl, Ausbau der Oberschule, Einführung der Förderklassen und anderes. *Der Lehrplan*, der nun alle Instanzen durchlaufen hat (Lehrervereine, Schulsynode, Erziehungsrat) wird wohl nächstens durch den Regierungs-

rat in Kraft gesetzt werden. Ohne Zweifel verankert der total revidierte Plan den neuen Geist von Erziehung und Bildung, wie er sich im Laufe der letzten Jahre durch unsere aufgeschlossene Lehrerschaft entwickelt hat. Daneben bringt auch er einige organisatorische Neuerungen, indem er z. B. durchweg von «*Abschluss-Klassen*» spricht und dadurch eine Reorganisation der bisherigen Oberschule voraussetzt. Ohne Bildung von Kreisoberschulen durch die kleineren Gemeinden werden wir dieser Forderung nicht gerecht werden. Der Lehrplan schreibt auch den Handfertigkeitsunterricht für die Abschlussklassen als *obligatorisches Lehrfach* vor, und es ist zu hoffen und zu erwarten, dass dies tatsächlich mit der Einführung des Lehrplans *auf der ganzen Linie* geschieht und dadurch die zweite Forderung in unserer Motion von 1942 erfüllt wird. — Mit grosser Genugtuung wird die solothurnische Lehrerschaft die Ausführungen unseres Erziehungsdirektors vernommen haben, die er als Abschluss zur Beantwortung von Dr. Kambers Motion gemacht hat: Ich würde mich schämen, eine Revision des Schulgesetzes durchzuführen, bevor das *Rothstiftungs-Gesetz* endlich der Lehrerschaft das bringt, auf das sie ein Recht hat: *eigene Entlastung und genügende Hilfe durch den Staat und die Gemeinden.* Wir danken Herrn Dr. Stampfli herzlich, dass er sich energisch unserer Pensionskasse annimmt. Ohne Zweifel werden wir schon bald nach Neujahr die angekündigte Vorlage erwarten dürfen.

Zur Motion Dr. Kambers äusserte sich in der Diskussion ein Sprecher der Katholischen Volkspartei mit Worten, die nichts Gutes ahnen lassen: der neutralen Volksschule, die den Kanton Solothurn so fortschrittlich geleitet und vorwärts geführt und auf seine vorbildlich demokratische Gestaltung wohl einen wesentlichen Einfluss ausgeübt hat, soll schärfster Kampf angesagt werden. Doch trösten wir uns: die von Blut und Tränen getränkte Welt wird uns noch andere Aufgaben zuweisen als Mittel zu suchen, wie wir wieder trennen können, was die hundert Jahre Volksschule so glücklich zusammengefügt! *A. B.*

Lehrplanrevision in St. Gallen

Am 29. November nahm die Sektion St. Gallen des Kantonalen Lehrervereins erneut Stellung zu den «Richtlinien» für eine *Lehrplanrevision*, wie das bereits am 15. November geschehen war. Das in 13 Nummern untergebrachte Allgemeine fand ohne Diskussion die Zustimmung der Versammlung. Wir möchten daraus kurz folgende Grundsätze, die von allgemeinem Interesse sind, hervorheben: Ausgang und Wegleitung sind die psychologischen und physiologischen Grundlagen jeder Altersstufe, d. h. die durchschnittlich gegebene natürliche und erworbene Kraft zum Erfassen und Leisten. Die Unterrichtsziele sind aus psychologischen Erwägungen und aus den Erfahrungen des täglichen Lebens heraus zu formulieren, nicht aus den Wissensanforderungen höherer Schulen. Immerhin soll jede Entwicklungsstufe zu ihrer Reife kommen und durch Auswahl und Anordnung der Bildungsgüter die nächstfolgende Bildungsstufe vorbereiten. Jede Stufe hat genau begrenzte Unterrichtsziele für jedes Fach festzulegen und Stoffpläne für jede Klasse aufzustellen. Die Lehrpläne dürfen nur das enthalten, was billigerweise normal befähigten Schülern einer bestimmten Klasse zugemutet werden kann. Daher sollen ja zwei verschiedene Lehrpläne aufgestellt werden, einer für die in einem früheren Bericht erwähnten Schultypen A und B, ein zweiter für die Typen C—E mit verkürzter Schulzeit und für die Gesamtschulen. Für die Knaben der Oberstufe wird handtechnisches Gestalten gefordert. Eine Beschneidung des Stoffes hat reichlich Zeit freizumachen für Verwurzelung, Vertiefung und Wiederholung. Der Lehrplan von 1930 bildet den Ausgangspunkt für die neue Revision.

Bei der Besprechung der Stufen und Fächer erhob sich Opposition gegen die Forderung, dass auf der Unterstufe im Rechnen eine gewisse Verschiebung innert den Klassen und eine Erweiterung des Stoffes erfolgen solle, während die Zeit für das Rechnen auf der Oberstufe zugunsten eines vermehrten Sprach- und Heimatkundeunterrichtes reduziert werden könne. Es wurde namentlich geltend gemacht, dass die Mädchen wegen des Handarbeitsunterrichtes ohnehin im Rechnen um einige hundert Stunden zu kurz kommen, so dass zumindest bei ihnen in diesem Fache an der dafür eingesetzten Zeit nicht abgebaut werden dürfe. Dagegen könnten die Realien in Lehreinheiten zusammengefasst werden, und man müsste auf Vollständigkeit und Systematik verzichten. Im Sprachunterricht soll das künstlerische Moment gepflegt werden. Auf der Oberstufe ist die Zahl der Aufsätze zugunsten anderer, praktischerer Uebungen zu reduzieren. Die Pflege der Kunstfächer darf sich nicht im Technischen erschöpfen, sondern soll zum Verständnis des Schönen hinführen. Bei Turnen gingen die Meinungen auseinander über die Zahl der hiefür auf den verschiedenen Stufen einzusetzenden Stunden, weil in Schulen mit gemischten Klassen, in Gesamtschulen und solchen mit verkürzter Schulzeit das Einsetzen und Halten der eidgenössisch geforderten dritten Turnstunde nicht durchführbar ist. Eine Kollegin bat um die Unterstützung der Lehrerschaft für die Erhöhung der Mädchenhandarbeitsstundenzahl auf 6 und die Einführung der Mädchenhandarbeit auch für die 1. und 2. Klasse, Forderungen, die wohl nicht so leicht ihre Verwirklichung finden werden.

Am Schlusse der Versammlung orientierte der Präsident des Lehrervereins der Stadt St. Gallen über den Stand der Verhandlungen zur Erreichung von angemessenen Teuerungszulagen im Jahre 1945. *R. B.*

Verband Schweizer Erziehungsinstitute

Die Spitzenorganisation des privaten Erziehungswesens, der «Verband Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen», tagte am 2. und 3. Dezember 1944 in Zürich unter dem Vorsitz ihres Präsidenten, Herrn Dr. P. Keller, Bern. Die gutbesuchte Generalversammlung beschloss einmütig am Schweiz. Hilfswerk für Kriegsgeschädigte teilzunehmen und unverzüglich die notwendigen Vorarbeiten in Angriff zu nehmen, um der schwergeprüften Jugend vorübergehend ein neues Heim zu bieten. Im Verlaufe der Sitzung wurde den anwesenden Mitgliedern ein Probeabzug des «Führers» vorgelegt, in welchem die Verbandsmitglieder aufgeführt sind, und der interessierten Stellen sowie der Elternschaft zur Verfügung steht. Des weiteren standen Nachkriegsprobleme zur Diskussion, wobei auf die erfreuliche Zusammenarbeit mit der Schweiz. Zentrale für Verkehrsförderung und deren Unterstützung hingewiesen wurde. *J.*

Erziehungsdirektoren-Konferenz

Die «Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren» tagte im Jahre 1944, wie auch letztes Jahr, zweimal: in ausserordentlicher Sitzung am 13. April in Bern und am 4./5. Oktober in Basel. Das Protokoll beider Sitzungen ist zusammen mit den drei Berichten der Delegation für den Schweizerischen Schulatlas im Druck erschienen und uns in freundlicher Weise zugestellt worden.

Die Konferenz befasste sich, abgesehen von den jährlich wiederkehrenden Verwaltungsgeschäften, hauptsächlich mit folgenden Geschäften: 1. Die Herausgabe einer volkstümlichen *Kunstgeschichte der Schweiz*, verfasst von Prof. Dr. Paul Ganz, soll durch die kantonalen Erziehungdirektionen in der Weise gefördert werden, dass die Kantone die Abnahme einer bestimmten Anzahl von Exemplaren garantieren, über die sie dann frei verfügen können. Es ist geplant, das reich (auch farbig) illustrierte Werk bis Ende 1945 herauszugeben. 2. Die Herausgabe von gymnasialen Lehrmitteln *(Editiones Helveticae)* nimmt ihren geplanten, erfreulichen Fortgang. Hierüber ist in der SLZ mehrfach berichtet worden. 3. Die Herausgabe von Lehrmitteln für die Studenten der *Hochschulen* drängt sich ebenfalls auf. Die Erziehungsdirektoren der Universitätskantone werden sich mit der Frage befassen. 4. Der «*Schweizer Feuilleton-Dienst*» hatte durch seinen Geschäftsführer in der Berner-Sitzung das durch längere Ausführungen begründete Gesuch um kantonale Beiträge vorgebracht. Die Konferenz nahm die Frage zur Prüfung entgegen. 5. Der «Atlas-Delegation» wurde der Auftrag erteilt, eine Neuauflage des schweizerischen *Mittelschulatlasses* auf das Jahr 1947 vorzubereiten. In diesem Jahre werden 50 Jahre verflossen sein, seit das Atlas-Unternehmen ins Leben getreten ist. Diese Jubiläumsausgabe wird ganz besondere Anstrengungen erfordern; es soll daher bei den Bundesbehörden ein Gesuch um den bisher üblichen und nun besonders notwendigen Bundesbeitrag eingereicht werden. 6. Das Schweizerische *Unterrichtsarchiv* wird in vortrefflicher Weise von Fräulein Dr. Bähler redigiert. 7. Im Rahmen der Zusammenarbeit mit der «Pro Helvetia» wird auch auf die Vorschläge der *Musikkommission* des Schweizerischen Lehrervereins hingewiesen, die für das Schuljahr 1945/46 weitere 6 Lieder zum Ueben in allen deutschsprechenden Kantonen vorgeschlagen hat. Diese Vorschläge wurden von der Konferenz genehmigt. 8. An der permanenten *Schulausstellung* des internationalen Erziehungsamtes in Genf wurde die Einrichtung der Schweizerabteilung beendigt. Als weitere Ausstellung wurde vorbereitet: Der Schulhausneubau in der Schweiz (Volksschule); damit verbunden ist die Beschaffung von Bildwerken über den neuzeitlichen Schulhausbau in der Schweiz. Es sind namentlich die Kantone Basel, Bern, Genf und Zürich, die diese Schulausstellung finanzieren. 9. Die Schaffung einer besondern Schulschrift «*100 Jahre Schweizer Eisenbahnen*», die auf die Hundertjahrfeier im Jahre 1947 geplant ist, wird zwar begrüsst, aber es werden keine Beschlüsse gefasst. 10. Nach einem Vortrag von Regierungsrat Dr. A. Roemer (St. Gallen) über «Erfahrungen mit der eidgenössischen Verordnung über den *Vorunterricht* vom 1. Dezember 1941» fand ein reger Meinungsaustausch statt.

Das *Bureau* der Erziehungsdirektorenkonferenz setzt sich auch 1945 zusammen aus Regierungsrat Dr. E. Steimer (Zug) als Vorortspräsident, den Beisitzern Regierungsrat Dr. Miville (Basel) und Staatsrat Paul Perret (Lausanne) und aus Alt-Staatsrat A. Borel (Marin) als Sekretär. *P. B.*

Kantonale Schulnachrichten

St. Gallen.

Werdenberg. Am 25. Nov. fand in Buchs die ordentl. Jahresversammlung der Sektion Werdenberg des KLV statt. Der Präsident, Lehrer H. Eggenberger, Oberschan, würdigte in seinem Begrüssungswort die Entwicklung des Fortbildungsschulwesens und den Ausbau der Primarabschlussklassen. Er gedachte des Hinschiedes von Alt-Lehrer Florian Vetsch in Grabs und der Herren Bezirksschulräte Hess und Pfr. Müller.

Im Mittelpunkt der Tagung stand die Besprechung der Leitsätze der vom Erziehungsrat eingesetzten Studienkommission zur Revision des Primarschullehrplanes. Kollege A. Näf, Trübbach, hielt ein kurzes Einleitungsreferat und gab dann zu den einzelnen Punkten der Richtlinien Kommentare. In der Aussprache wurde das Bedauern darüber geäussert, dass die Lehrerschaft faktisch zur Frage, ob ein neuer Lehrplan geschaffen werden solle oder nicht, keine Antwort mehr geben könne, nachdem sie vom Erziehungsrat bereits bejaht worden sei. Die Stellung des speziellen Werdenbergertypus im kommenden Lehrplan und die Programmänderungen im Rechenunterricht boten Anlass zu reger Diskussion. Mit wenigen Abänderungsanträgen wurden die Richtlinien der Expertenkommission mehrheitlich genehmigt. In der Zwischenpause zum geschäftlichen Teil der Konferenz wurde ein von Kollege Kubli in Grabs komponiertes Lied eingeübt. Das kleine, aber gute Werk soll in Zukunft bei Beerdigungen von Lehrern gesungen werden. In engem Zusammenhang mit dieser Arbeit wurden bestimmtere Richtlinien für die Teilnahme der Lehrer an den Beerdigungen von pensionierten Kollegen und Bezirksschulräten beraten und beschlossen. In der Umfrage machte Kollege Näf, Trübbach, einige Mitteilungen über Geschäfte des Vorstandes des KLV.

Am 26. November waren es 100 Jahre her, seitdem die werdenbergische Realschule, die erste höhere Schule des Bezirks, eröffnet worden war. Im Juni 1844 war ein Sekundarschulverein des Bezirks Werdenberg gegründet worden. In ihm waren alle sechs werdenbergischen Gemeinden vertreten. Bei der Eröffnung wurde die neue Schule von 30 Schülern, davon 2 Mädchen, besucht. Allmählich haben sich dann die weiter entlegenen Gemeinden von der gemeinsamen Bezirksschule gelöst und gründeten eigene Gemeindesekundarschulen. Heute sind nur noch Buchs und Sevelen Träger der werdenbergischen Realschule. *f. f.*

Wil. Die Kreiskonferenz *Toggenburg-Wil-Gossau* der st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz hörte an ihrer Tagung im «Berghof» ein inhaltlich wie formell ausgezeichnetes Referat von Herrn *Kunstmaler Peterli*, dem Schöpfer des Schulwandbildes zur Gothik, über das Thema «*Kunst und Schule*». Der selbst auch als Lehrer wirkende Künstler wies nach, wie der Schüler im Geographie- und Geschichtsunterricht, dann namentlich in den Deutschstunden und speziell in den

eigentlichen Kunstfächern Gesang und Zeichnen zum Kunstverständnis und -erlebnis hingeführt werden kann. — Die lebhafte Aussprache brachte manche Anregung aus der Pratxis und zeigte, dass in dieser Hinsicht in manchen Schulen recht viel getan wird.

Der Vorsitzende, *Hans Schawalder*, Niederuzwil, gedachte in freundlichen Worten des im Oktober gestorbenen Kollegen *Stephan Bischof* in Kirchberg und dankte ihm für seine treue Arbeit. — Nächste Konferenz im Februar 1945. Thema: Englisches Erziehungswesen. *S.*

Im hohen Alter von 83½ Jahren ist Alt-Lehrer *Wilhelm Inhelder* gestorben. Er verbrachte seinen Lebensabend bei seinem Sohn auf dem Schweikhof in Lanzenneunforn, Thurgau, nachdem er vorher jahrzehntelang als vorzüglicher Lehrer an der Knabenoberschule in St. Gallen gewirkt hatte. Ehre seinem Andenken.

Die Verkehrsschule St. Gallen und mit ihr weite Kreise von Stadt und Kanton St. Gallen beklagen den unerwarteten Hinschied von Prof. *Charles Siegfried*, dem am 2. Dezember eine ansehnliche Trauergemeinde die letzte Ehre erwies. Prof. Siegfried hat seit 1909 als hervorragend qualifizierter Lehrer den Französischunterricht an der Verkehrsschule betreut und sich bei Behörden und Schülern ein dankbares Andenken gesichert. Der Oeffentlichkeit diente der Verstorbene als Präsident des von ihm gegründeten Vereins für Pilzkunde und als Sekretär der Alliance Française sowie der Hilfsgesellschaft der Eglise Française. Er hinterlässt eine schmerzliche Lücke an der Verkehrsschule und im Kreise seiner Kollegen und Freunde. *R. B.*

Zürich.

Das *Schulkapitel des Bezirkes Affoltern* befasste sich am 2. Dezember mit den neuen Lehrmitteln der Oberstufe. G. Brugger, Aeugst a. A., besprach das Naturkundebuch, das als vorzügliches Lehrmittel anerkannt wurde. Das Kapitel schloss sich dem Wunsche an, es sei der botanische Teil um die Darstellung einer Lebensgemeinschaft zu erweitern. Ueber das Geographie- und Geschichtslehrmittel referierte H. Hess, Mettmenstetten. Der geographische Teil wurde als durchaus geeignet befunden; über den geschichtlichen Teil war sich dagegen das Kapitel einig, dass er zu hoch, im Verhältnis zum Umfang zu stark mit Stoff befrachtet und darum bei seiner Knappheit zu abstrakt und zu schwer verständlich geschrieben ist. Er bedarf einer völligen Umarbeitung, wenn er für den Unterricht mit Gewinn verwertet und vom Schüler freund zur Hand genommen werden soll. P. Hinderer, Hedingen, leitete die Begutachtung der Sprachlehrmittel ein. Beide, besonders das Grammatikheft, fanden volle Anerkennung. Zur Stoffauswahl des Lesebuches äusserte das Kapitel folgende Wünsche: Vermehrung der Gedichte und vor allem der kurzen Erzählungen, evtl. unter Streichung anderer, längerer und reichlich schwieriger Stücke. Zuletzt sei eine einzelne Bemerkung unterstützt: ein Lesebuch dieser Stufe dürfte nicht einfach an einem gewissen Schriftsteller Heinrich Pestalozzi vorübergehen.

Der Kapitelsvorstand wurde neu bestellt mit E. Güdemann, Knonau, als Präsident, Th. Bührer, Hausen a. A., als Vizepräsident, E. Rähle, Hausen a. A., als Aktuar, und Fräulein E. Bollini, Kappel a. A., als Quästorin. *H.*

Schulkapitel Andelfingen. — Versammlung am 2. Dezember in Feuerthalen. Mit Freude werden die neuen Bücher der 7. und 8. Klasse aufgenommen. Das Kapitel schliesst sich fast durchweg den Thesen der Referentenkonferenz an. Das Sprachlehrmittel bietet eine Fülle Stoff in gedrängter Form. Der Lehrer muss mit der Klasse arbeiten. An Einklassenschulen wird dies möglich sein, wohl auch einmal an dreiklassigen Gesamtoberschulen. Doch an unseren heute noch an Realklassen angehängten Oberklassen findet der Lehrer die nötige Zeit im Unterricht nicht, und die Schüler können mit diesem Buch zu wenig selbständig arbeiten. In der Hoffnung, die Schulverhältnisse passen sich dem Buche an, verlangen wir keine Aenderung am Lehrmittel. In den beiden Büchern für die Realfächer sähen wir die Fragen und Aufgaben lieber gesondert am Schluss des Buches, damit die Antwort nicht gleich auf der Seite vorher erblickt werden kann.

Sekundarschüler erhalten beim Schulaustritt ihr Poesie- und Französischbuch. Die verachteten Nichtsekundarschüler aber haben kein Buch verdient, obschon gewiss auch sie nach ihren Kräften gearbeitet haben! Sie sollen künftig nach freier Wahl eines ihrer prächtigen, auch für Erwachsene wertvollen Schulbücher mit ins Leben hinausnehmen dürfen.

Für die nächsten zwei Jahre werden Präsident, Vizepräsident und Bibliothekar in Würde und Bürde bestätigt; Aktuar wird W. Horber in Andelfingen, Dirigent S. Pfister in Humlikon. Die nächste Versammlung soll womöglich dem durch den Jahresbericht des Jugendanwaltes ins Rollen gebrachten Thema «Freizeit der Schuljugend» gewidmet werden. — Die am Ausgang erhobene Kollekte für die Schweizerische Lehrerwaisenstiftung ergab etwas über 40 Franken. *W.*

Das *Schulkapitel Pfäffikon* versammelte sich am 9. Dezember in Pfäffikon.

In seinem Eröffnungswort wies der Vorsitzende, Paul Ganz, darauf hin, welch grosse Rolle die Anormalen in unserer Schule spielen. Da gehen die zukünftigen Genies und die verkrachten Existenzen nebeneinander, ohne dass sie in dieser Zeit genau erkannt werden könnten. Die Anormalen wirken in gespannten Zeiten wie Bazillen; sie beherrschen ihre Mitmenschen.

An Hand einer Charakterbeschreibung des Revolutionärs Robespierre zeigte er, wie Anormale zur Geissel ihrer Zeit werden können, ohne dass wir den genial veranlagten Anormalen als Irrsinnigen bezeichnen dürfen.

Herr *Bolli*, Vorsteher des Pestalozziheimes Pfäffikon, erzählte in seinem gutfundierten Vortrage von der Bildungsarbeit bei den Geistesschwachen.

Die Zahl der Geistesschwachen in unserem Lande kommt annähernd der Stärke unserer Armee gleich. Der Geistesschwache ist so zu erziehen, dass er, seinen Anlagen entsprechend, sich in seinem spätern Leben helfen kann. Die Arbeitsbedingungen für den Geistesschwachen müssen genau abgewogen werden, wie für einen Invaliden. Meist tritt er mit 15 Jahren eine Arbeitsstelle an. Der Schwachbegabte muss aber unter ständiger Kontrolle sein, sonst geht er den Weg des geringsten Widerstandes. Dann fallen die wenigsten der Armenpflege zur Last, so dass sich die Mühen und Ausgaben, die für die Infirmen aufgewendet werden, längstens bezahlt machen.

Am Nachmittag konnte das Pestalozziheim unter der Führung Herrn Bollis besichtigt werden.

In einem gutdurchdachten Referate begutachtete Gottlieb Burkhard, Bauma, die neuen Reallehrmittel, das Lesebuch und die Sprachlehre der Oberstufe. Das Kapitel stimmte den Thesen der Oberstufenkonferenz einstimmig zu.

Für die Amtsdauer 1945—1946 wurde der Kapitelsvorstand neu bestellt. Für diese Zeit werden ihm angehören die Kollegen: Arnold Brunner, Pfäffikon-Auslikon als Präsident, Walter Furrer, Kempttal als Vizepräsident und Kassier, Rud. Schenkel, Ottikon, als Aktuar. *-l.-*

Soldatenweihnacht 1944

Der unsichtbare Stempel.

Wie ein unsichtbarer Stempel ist jedem Soldatenpäckli das Wort aufgeprägt: Man hat Dich nicht vergessen! und das gibt dem Päckli seinen tieferen Sinn und Wert. Aus tausend kleinen Spenden floss jedes Jahr die beträchtliche Summe zusammen, die es braucht, um jedem sein Päckli sicherzustellen.

Dieses Jahr erfordert die Päcklispende wieder einige hunderttausend Franken; denn das Aufgebot ist gross. Trotzdem soll wiederum jeder sein Päckli bekommen, und wiederum soll jedes Päckli den unsichtbaren Stempel tragen: Man hat Dich nicht vergessen! Jeder Soldat soll wissen, dass das Schweizervolk an ihn denkt und ihm dankt für die Opfer, die er bringt.

Die Spende für ein ganzes Päckli beträgt Fr. 10.—, aber man kann auch ein halbes Päckli Fr. 5.— oder ein Viertelpäckli Fr. 2.50 spenden. Jede Spende wird dieses Jahr durch eine besondere Soldatenweihnachtsmarke quittiert.

Sichert das Soldaten-Päckli und spendet auf Postscheck Nr. III 7017.

„La casa lontana"

So heisst das neue Lesebuch, das die Gesellschaft «Pro Ticino» für die Schulen ihrer Sektion herausgegeben hat. Giuseppe Mondada, der Lehrer an der Uebungsschule in Locarno, hat es verfasst, und Giovanni Bianconi, ein junger Künstler von Minusio, der auch als feiner Dialektdichter hervorgetreten ist, hat überaus stimmungsvolle Bilder aus dem Volksleben des Tessins beigesteuert. Sie sind in guten Vierfarbendrucken wiedergegeben. Die Gesellschaft «Pro Ticino», die für die Erhaltung der Muttersprache unter der Jugend der ausgewanderten Tessiner grosse Opfer bringt, hat durch dieses Buch erneut das Bestreben zur helfenden kulturellen Tat bekundet und hat dabei durch die künstlerischen Mehrfarbendrucke eine Illustration ermöglicht, die bei der Schaffung unserer staatlichen Lehrmittel bisher leider nur Wunschtraum geblieben ist.

Mit der gleichen Freude folgen wir auch dem Inhalt des Buches. Er schenkt uns treffliche Einblicke in das Leben zweier Tessiner Buben am Ende der Schulzeit und in den Lehrjahren, zeigt sie uns in der gesunden Familienumgebung und die starken Bindungen an das Vaterhaus im Tessin. Erlebnissen in der Wohnstadt Bern und an andern deutschschweizerischen Orten werden ähnliche im Tessin gegenübergestellt (Berner Markt und Tessiner Markt in Bellinzona u. a.). Aeussere Begebenheiten sind durchwärmt von Gemütserlebnissen. Geschickt weiss der Verfasser die Mannigfaltigkeit des Jugendlebens einzufangen und dabei ganz natürlich für gute Hilfswerke u. a. zu werben, so z. B. für die Sammlung Pro Juventute. Eine Erkrankung der beiden Buben gibt ihm eine günstige Gelegenheit, auf die Tessiner Literatur aufmerksam zu machen, indem die Mutter den Zwillingen eine Legende von Zoppi erzählt; daneben werden Hinweise auf andere Schriftsteller gegeben. (Schade, dass der Verfasser nicht den Buben auch Hefte des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes aufs Krankenbett legen liess!)

Das ganze Buch rundet das Bild des wahren Tessins, nicht das der Strandpromenaden von Lugano und Locarno, vielmehr das der «sana povertà» des Gebirgskantons, dessen Dörfchen oft so am Steilhang kleben, dass beim Schulhaus kein schulstubengrosser ebener Turnplatz angelegt werden kann. Das Buch ist aber auch erfüllt von verhaltenem Heimweh der Ausgewanderten: ... «In cuor suo nutre la speranza di poter trascorrere, prima di morire, ancora alcuni anni nel suo Ticino, nella casa paterna lontana.» Diese Hoffnung des Vaters der beiden Buben durchzieht als Leitmotiv alle Handlungen und Beobachtungen. In kurzen Blickbildern wird die Geschichte des Landes berührt, der Anteil der schaffenden Tessiner Hand an schweizerischen und ausländischen Werken hervorgehoben. Wir besuchen im Geist die einzelnen Täler, werden mit den Freuden und Nöten ihrer Bewohner vertraut, mit Bräuchen, «la festa alle bruciate», oder der «mazza casalinga», der Metzgete. Wir verfolgen aber auch z. B. das Wanderleben der Bauern im Verzascatal, die das Jahr durch in 5—6 armseligen Hütten wohnen und wo die kümmerlichen Verhältnisse bedingen, dass selten die ganze Familie unter dem gleichen Dach wohnt.

Seiner Bestimmung getreu verbindet das Buch dieses Vermächtnis der südlichen Heimat mit dem Leben in den übrigen Teilen der Schweiz. Wenn auch manches dabei nur skizzenhaft angetönt werden kann, so ist es doch erstaunlich, wie diese Betrachtungen anregen und zum Verweilen und vertieften Eindringen in Sprache, Arbeit und Volkstum einladen.

So kann das Werk vielleicht über die Sprachschule der «Pro Ticino» hinaus eine Mission in der übrigen Schweiz erfüllen, denn die italienische Sprache hat ja heute einen schweren Stand gegenüber dem Weltanspruch des Englischen, der verwirrend auch in die Entscheidungen vieler Eltern und Schüler eingreift, wenn es gilt, in der 3. Sekundarklasse die zweite Fremdsprache zu wählen. Dieses Buch weckt die Liebe zu unserer dritten Landessprache und zum wahren Tessin und lässt uns begreifen, warum das «Mal di casa» seiner Bewohner, die zur Auswanderung gezwungen waren, so tief und echt ist.

Es ist vielleicht kein Zufall, dass Frau Angela Musso-Bocca, die jahrelang an der Zürcher Schule der «Pro Ticino» unterrichtet hat, zur gleichen Zeit unter dem angeführten Titel ein Buch mit 15 besinnlichen Erzählungen herausgegeben hat, das für den Erwachsenen das Schüler-Lesebuch Mondadas wertvoll ergänzt. («Mal di casa», S. A. Grassi & Co., Bellinzona, Fr. 4.—.)

Dem Buch «La casa lontana» aber ist eine Verbreitung auch in den höheren deutschschweizerischen Schulen zu wünschen, wo ein zweites Jahr Italienischunterricht erteilt werden kann. Es gehört auch in den Bücherschrank jedes Lehrers, der sich mit der italienischen Sprache und den tessinischen Eidgenossen verbunden fühlt. Es wird dort bald seinen Platz in dem Abteil einnehmen, wo die Werke stehen, zu denen der Lehrer immer wieder und mit Freuden greift.

Der Verlag Grassi & Co. ist bereit, der schweizerischen Lehrerschaft einen Erlass von 15 % auf den Preis von Fr. 5.— zu gewähren. Die Bestellungen nimmt das Pestalozzianum Zürich entgegen.

Fritz Brunner.

Kurse

Deutschkurs in Winterthur.

Der Lehrerverein Winterthur veranstaltet vom 10.—13. Jan. 1945, je vormittags, einen Deutschkurs für Sekundarlehrer und Lehrer der Realstufe unter der Leitung von Herrn Hs. Siegrist, Bezirkslehrer in Baden. Auch Kollegen aus der Umgebung Winterthurs sind zur Teilnahme eingeladen. Anmeldungen sind bis spätestens den 19. Dez. an Ed. Müller, Sekundarlehrer, St.-Galler-Strasse 15, Winterthur, Telephon 2 21 85, zu richten.

Bücherschau

Collection of English Texts for Use in Schools. Nrn. 61—69. Verlag: A. Francke AG., Bern. Broschiert.

In unserer Zeit, in der es eine absolute Unmöglichkeit ist, Bücher für den Schulgebrauch aus den Englisch sprechenden Ländern zu beziehen, haben sich die Bearbeiter dieser Texte und der Verlag A. Francke in Bern mit ihrer Herausgabe ein grosses Verdienst erworben, um so mehr, als die Herausgeber sich bemühen, den Bedürfnissen jeder Stufe und jeder Studienrichtung Rechnung zu tragen. Diese Texthefte empfehlen sich in ihrer sorgfältigen Bearbeitung und ihrer gefälligen Ausstattung von selbst. — Nr. 61 ist ein 3. Heft von «English Short Stories» in unterhaltender und abwechslungsreicher Folge. Nr. 62 vermittelt für Schüler der Oberstufe B. Shaws berühmtes Drama

«Saint Joan» nach dem Text der Tauchnitz Ed., mit einigen Kürzungen. Nr. 63, «American Self-Made Men», und Nr. 68, «English Business Men», Auszüge aus N. Cassons «Thirty Great Lives» und Harrasps «Kings of Commerce» und «The Romance of Millian-Making», werden besonders den Schülern der Handelsschulen ein willkommener Lesestoff sein. Nr. 69, «Inventors and Inventions», und Nr. 66, «Exploring the Sky», ein Text aus Sir James Jeans Buch «The Universe Around Us», Cambridge 1933, sind speziell für Schüler technischer Schulen gedacht; für Nr. 69 werden sich aber auch Handelsschüler interessieren. Nr. 64, Eden Phillipotts «A Human Boys Diary» (aus Ed. Tauchnitz), gibt eine besonders für Knaben ansprechende Schilderung des Schülerlebens in einer englischen Public School. Clarence Days «Life with Father» (Nr. 65) macht uns mit dem Leben in New York vor 50 Jahren bekannt; der Text enthält nur wenige Amerikanismen. A. A. Miene erzählt in «Winnie-the-Pooh» (Nr. 67, mit Illustrationen) seinen Lesern eine ergötzliche Kindergeschichte in einer Form, welche die Vorzüge englischer Konversation und englischer Höflichkeit in ein helles Licht rückt. *Sd.*

F. H. Gschwind: *Uebungsbuch zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Englische.* Zum Gebrauch an den Mittelschulen. 46 S. Verlag: A. Francke AG., Bern. Brosch. Fr. 1.20.

Das Büchlein ist die Arbeit eines Praktikers, der den Zweck verfolgt, Englischschülern nach dem ersten Unterrichtsjahr geeigneten Uebersetzungsstoff zur Verfügung zu stellen. Es enthält in ungezwunger Form 49 unterhaltende Uebersetzungsstücke: Anekdoten, interessante Auszüge aus der Tagespresse oder aus Unterhaltungsschriften in bunter Folge. Ein Durcharbeiten dieser Uebersetzungsstücke unter Kontrolle des Lehrers wird für den Schüler eine starke Bereicherung des Wortschatzes und die Kenntnis einer ansehnlichen Anzahl von englischen «Idioms» bringen. Für die Uebersetzungsarbeit zu Hause nach der Bearbeitung in der Schule dient ein Anhang von «Hilfsmitteln», der neben dem nötigen Vokabular dem Schüler wertvolle Hinweise auf verwendbare englische Wendungen gibt. *Sd.*

Schweizerischer Lehrerverein

Sekretariat: Beckenhofstrasse 31, Zürich; Telephon 28 08 95
Schweiz. Lehrerkrankenkasse Telephon 26 11 05
Postadresse: Postfach Unterstrass Zürich 15

Jugendschriftenkommission

Berichtigungen.

In einem an die Lehrerschaft gerichteten Werbeblatt der neuen Jugendzeitung «Jugendwoche» wird behauptet: «So ist es denn kein Zufall, wenn die Jugendschriften-Kommission des Schweizerischen Lehrervereins schon während der Vorbereitungsarbeiten durch eines ihrer Vorstandsmitglieder im ‚Jugendwoche'-Verlag vertreten war.»

Dies entspricht den Tatsachen nicht. Erstens kennt die Jugendschriftenkommission keinen Vorstand, zweitens war kein Mitglied der Kommission irgendwie und irgendwann im Verlag der «Jugendwoche» vertreten. Ein Kollege hielt uns in verdankenswerter Weise über das neue Unternehmen auf dem laufenden (in gleicher Art wie den Zentralvorstand des SLV), und wir betrachteten es als unsere grundsätzliche Pflicht, unsere Auffassung zu mehreren Einzelfragen indirekt bekanntzugeben. Selbstverständlich behielten wir dabei auch die Interessen der Jugendzeitschriften des SLV im Auge. Ein unmittelbares Mitspracherecht im Verlag oder in der Schriftleitung der «Jugendwoche» besitzt die Jugendschriftenkommission bis jetzt nicht.

Der Präsident
der Jugendschriftenkommission des SLV:
Hans Cornioley.

*

An die Redaktion «Die Tat», Zürich 5.

In Ihrer Nummer vom 6. Dezember 1944 widmen Sie der neuen «Jugend-Woche» eine längere Besprechung. Einleitend weist Ihr Rezensent auf «Schweizer Kamerad», «Jugendborn» und «Jugendpost» hin und bemerkt dann: «Seltsamerweise aber konnten sich all diese neutralen Jugendzeitschriften nur schwer halten und gingen nach längerer oder kürzerer Lebensdauer ein.» Er glaubt auch, den Grund «solch kurzen Daseins» gefunden zu haben in der fast ausschliesslich literarischen Einstellung der erwähnten Zeitschriften.

Demgegenüber hat die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins als Mitherausgeberin der drei ältesten schweiz. Schülerzeitschriften richtig zu stellen:

Die *Schweiz. Schülerzeitung «Der Kinderfreund»*, die sich der jüngeren Kinder (3. bis 6. Schuljahr) annimmt, steht heute im 60. Jahrgang; sie zählt seit Jahren über 10 000 Abonnenten. Sie ist hauptsächlich literarisch eingestellt, bietet aber den Kindern in Denk- und Bastelaufgaben sowie in guten Bildern (darunter jährlich zwei farbige Kunstblätter) auch anderweitige Anregungen.

Der *«Schweizer Kamerad»*, der von Pro Juventute und unserer Kommission gemeinsam herausgegeben wird, ist aus der «Jugendpost» hervorgegangen und kann auf 30jähriges Bestehen zurückblicken. Er nimmt sich der Kinder vom 6. bis 9. Schuljahr an. Neben guten Erzählungen sucht die Zeitschrift auch realistisch eingestellten Kindern gerecht zu werden; sie regt die Leser zu Basteleien, Beobachtungen und Arbeiten im Dienste der Gemeinschaft an.

Der *«Jugendborn»* ist in erster Linie als Klassenlesestoff gedacht. Er dient den Schulen schon seit 35 Jahren. Dass er sich inhaltlich auf beachtenswerter Höhe hält, dafür bürgt schon der Name des Schriftleiters Josef Reinhart.

Unsere drei Zeitschriften wollen nicht nur der Unterhaltung dienen, sondern durch ihren Gehalt unaufdringlich einen guten erzieherischen Einfluss auf die Jugend ausüben. Sie bringen durch ihre Einheitlichkeit Sammlung und Ruhe in die Lektüre der Kinder; der billige Bezugspreis ermöglicht auch Minderbemittelten den Bezug der Zeitschriften.

Wie Sie aus beiliegender Zusammenstellung des Präsidenten des Schweiz. Lehrervereins ersehen, besteht in unserem Lande eine Unzahl von Jugendzeitschriften. Was unseres Erachtens not täte, wäre nicht die Schaffung einer neuen Zeitung für die jüngeren Kinder, sondern die Zusammenlegung kleiner Blätter zu einer allgemeinen schweizerischen Zeitschrift für die schulentlassene Jugend, ein Ziel, von dessen Verwirklichung wir uns etwas Erspriessliches versprächen.

Wir ersuchen Sie in Ihrem Blatte eine Berichtigung erscheinen zu lassen und uns ein Beleg-Exemplar zuzustellen.

Für die Jugendschriftenkommission
des Schweiz. Lehrervereins:
Der Vizepräsident: *W. Klauser.*

Schriftleitung: Otto Peter, Zürich 2; Dr. Martin Simmen, Luzern; Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6; Postfach Unterstrass, Zürich 15

Pestalozzianum Zürich Beckenhofstraße 31/35

Ausstellung im Neubau bis Neujahr:

Schöne Jugendbücher aus aller Welt

Ausstellung des Bureau International d'Education in Genf, ergänzt durch Bestände des Pestalozzianums.

Der Zürcher Buchhändlerverein führt gleichzeitig einen *Verkauf* guter Jugendbücher in der Ausstellung durch.

Sonntag, 17. Dezember, 10.30 Uhr:

Führung

durch die Ausstellung durch Herrn Fritz Brunner.

Oeffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10—12 und 14—18 Uhr (Samstag bis 17 Uhr). *Montag geschlossen. Eintritt frei.*

Kleine Mitteilungen

Kriegsernährung des gesunden und kranken Kindes.

Die gegenwärtigen kriegswirtschaftlichen Verhältnisse hatten bis zum Frühjahr 1942 nach *Mary Stutz* und *E. Braun* (Schweiz. mediz. Wochenschrift) den allgemeinen Zustand der Schulkinder noch kaum verschlechtert (nur unbedeutende Gewichtsverminderung). Obschon noch keine sicheren Vitaminmangelkrankheiten zu finden waren, erhielten 293 Kinder im Januar—März 1942 einige Wochen lang wöchentlich 10 Bé-Dul-Cé-Tabletten (Vitamin B_1, Schokolade und Vitamin C). Die Zahl der Schulversäumnisse durch Krankheiten wurde dadurch etwas vermindert gegenüber Kindern ohne Tabletten, die Leistungsfähigkeit und Frische der Kinder waren gegen Ende des Versuchs besser. Die Eltern berichteten über günstigen Einfluss auf den Appetit, Schlaf, Müdigkeit und Verdauung. In Bé-Dul-Cé wird daher von *M. Stutz* und *E. Braun* ein wertvolles Hilfsmittel zur Bekämpfung von Schulmüdigkeit und dergleichen Zuständen erblickt.

Von *G. Fanconi* (Annal. Paediatrici) wird die Gefahr eines Vitamin-D-Mangels für die Kinder mehr gefürchtet als Vitamin-C-Mangel, daher wurde beim Eidg. Gesundheitsamt angeregt, die Neugeborenen von Staats wegen mit Vitamin-D-Präparaten zu versorgen. Dies geschieht heute in Zürich. — Vitamin-C-Mangel könnte bei schlechter Kartoffelernte aber auch auftreten. Zur Ergänzung stehen Tannennadelaufguss und Hagebuttentee zur Verfügung. Die rasche Gewichtszunahme bei Säuglingen, die wegen Ernährungsstörungen auf Eiweissmilch gesetzt waren, nach Redoxongaben (= Vitamin C) deutet daraufhin, dass schon vor dem Krieg Vitamin-C-Mangel die Ausnützung der Nahrung störte. Zu grosser Optimismus sei daher hinsichtlich der Vitamin-C-Versorgung nicht am Platz. Es werden Vorkehrungen verlangt, damit im Notfall synthetische Ascorbinsäure den Armen und den Behörden billig zur Verfügung stehen. — Bei weiterer Verknappung der Nahrungsmittel könnten B-Komplexpräparate auch den Gesunden helfen, die knapp gewordene Nahrung besser auszunützen. *r.*

Ein alter Weihnachtsbrauch in Luzern.

Wohl der älteste Weihnachtsbrauch, den wir kennen, ist das Sternsingen. In Luzern ist es nach mehr als einem Jahrhundert Unterbruch wieder zu neuem Leben erwacht. Die «Luzerner Spielleute», die auf eine erfolgreiche zehnjährige Tätigkeit auf dem Gebiete des Volkstheaters und der Wiederbelebung alter Volksbräuche zurückblicken können, haben sich des uralten Brauches angenommen und eine stattliche Gruppe geschaffen. Ein Kirchenchor singt die alten Lieder. Dieses Jahr findet das Sternsingen am Sonntag, 17. Dezember, von 17.00—18.30 Uhr, statt. Gespielt wird auf dem Franziskanerplatz, Kornmarkt und Kapellplatz. Radio Basel wird das Sternsingen am 18. Dezember in der Auslandschweizer-Sendung um 21.00 Uhr übertragen.

- le -

Schulfunk

19. Dezember: **Alltag unter dem Aequator.** Dr. Ernst Frei, Zürich, der während längerer Zeit in Java weilte, berichtet von seinen Erlebnissen auf diesem Tropenparadies, das nächstens wieder in den Mittelpunkt der kriegerischen Ereignisse treten dürfte.

22. Dezember: **Christgeburtspiel und Weihnachtslieder.** Ein weihnachtliches Spiel mit Worten nach alten Texten von Rudolf Grosch wird dargeboten von der Hörspielgruppe des Radio Basel unter Leitung von Werner Hausmann. Die Weihnachtslieder werden gesungen durch die Singklasse von Hans Schaffner, Anwil.

Jahresberichte

Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV). 10. und 11. Jahresbericht 1942/43.

Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein, Sektion Zürich. Jahresbericht 1943.

Sichere Kapitalanlage

Aus Gesundheitsrücksichten verkauft Eigentümer in Ortschaft der Ostschweiz, mit halbstädtischen Verhältnissen, sein stattliches und in jeder Hinsicht vornehmes OFA 4579 St.

Wohn- und Geschäftshaus

Für Kapitalisten mit 40—60 Mille Barvermögen beste Gelegenheit zur Sicherung einer dauernden Grundrente. Herrschaftliche Wohnung zur Verfügung. Objekt eignet sich vorzüglich auch als Pensionat für Töchter, ist aber nicht Bedingung. — Interessenten verlangen ausführliche Offerte durch Chiffre OFA 6602 St. an Orell Füssli-Annoncen, St. Gallen.

177

REALLEHRER-KONFERENZ DES KANTONS ZÜRICH

6.-KLASS-LEHRER!

Auf vielseitiges Verlangen der Lehrerschaft erscheint die **3. Auflage** der

Prüfungsaufgaben

Ein praktisches Hilfsmittel für eine sachgemässe Vorbereitung auf Prüfung und Probezeit der Sekundar- und Mittelschulen. Preis Fr. 3.50. Partiepreis ab 5 Exemplare Fr. 2.—. Bezug bei **F. Biefer, Lehrer, Winterthur**.

Wo französisch lernen?

NEUVEVILLE ÉCOLE SUPÉRIEURE DE COMMERCE

Bewährte Handels- und Sprachschule für Jünglinge und Töchter. Schulbeginn: April. Eidg. Diplom. Ferienkurse. Haushaltungsabteilung für Töchter. Programm, Auskunft, Familienpensionen durch die Direktion Telephon 7 91 77. OFA 1101 S

Gesunde und frohe Kinder! Ferien, Erholung und Kräftigung, Schule auf der Sonnenterrasse des Berner Oberlandes:

Kindererholungs- und Schulheim „Freiegg" - BEATENBERG

Das kleine, individuelle, schönst gelegene Heim für Kinder jeden Alters. 1250 m ü. M. Schwesternpflege. Ärztliche Aufsicht. Gute und reichliche Ernährung. Heimschule (unter staatlicher Aufsicht). 3 diplomierte Lehrkräfte. Handarbeiten. Sport. Ia Referenzen. Prospekte. Telephon 49 63

ETERNUM A.G.

CHEM. FABRIK - SALMSACH - ROMANSHORN

Die bekannten Qual.-Produkte zu Fabrikpreisen: Tinte Ia, Bodenwichse Parkettol u. Etag, fest u. flüssig, Bodenöl echt 100%

Bitte verlangen Sie **Muster und Preise**
Ein Versuch wird Sie überzeugen
Gut, vorteilhaft und preiswert 1

BEZUGSPREISE:

		Jährlich	Halbjährlich
Bestellung direkt beim Verlag oder beim SLV	Schweiz . . .	Fr. 10.50	Fr. 5.50
	Ausland . . .	Fr. 13.35	Fr. 7.—

Im Abonnement ist der Jahresbeitrag an den SLV inbegriffen. — Von *ordentlichen Mitgliedern* wird zudem durch das Sekretariat des SLV oder durch die Sektionen noch Fr. 1.— für den Hilfsfonds eingezogen. — Pensionierte und stellenlose Lehrer und Seminaristen zahlen nur Fr. 8.— für das Jahresabonnement. — *Postcheck der Administration VIII 889.*

INSERTIONSPREISE:

Nach Seiteneinteilung zum Beispiel 1/32 Seite Fr. 10.50 1/16 Seite Fr. 20.—, 1/4 Seite Fr. 78.— + behördlich bewilligter Teuerungszuschlag. — Bei Wiederholungen Rabatt. — Inseraten-Schluss: Montag nachmittags 4 Uhr. — Inseraten-Annahme: *Administration der Schweizerischen Lehrerzeitung, Zürich 4.* Stauffacherquai 36, Telephon 25 17 40.

Kantonale Handelsschule Lausanne

mit Töchter-Abteilung

5 Jahresklassen. Diplom. Maturität. Spezialklassen für deutschsprachige Schüler.

Bewegliche Klassen für Sprach- und Handelsfächer.

Vierteljahreskurse mit wöchentlich 18 Stunden Französisch.

Beginn des Schuljahres: 16. April 1945.

Schulprogramm und Auskunft erteilt:

Der Direktor: **Ad. Weitzel.**

P 713-5 L

HAUSHALTUNGSSCHULE BERN

der Sektion Bern des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins
3 Fischerweg 3

TAGES-KOCHKURSE

Beginn: 9. Januar, 19. Februar und 30. April 1945. Dauer 6 Wochen, je vormittags.
Der Unterricht umfasst ausser dem Kochen alle zeitgemässen Haushalt- und Ernährungsfragen.

SOMMERKURS

Beginn: 1. Mai 1945. Dauer 6 Monate.
Zweck der Schule ist: Ausbildung junger Mädchen zu tüchtigen, wirtschaftlich gebildeten Hausfrauen.

Praktische Fächer: Kochen, Servieren, Hausarbeiten, Waschen, Bügeln, Handarbeiten.

Theoretische Fächer: Nahrungsmittel- und Ernährungslehre, Haushaltungskunde, Buchhaltung, Hygiene und Kinderpflege.

Auskunft und Prospekt durch
Die Vorsteherin: **Fräulein Nyffeler,** Telephon 2 24 40

BEYER

Charaktervolle
TÖPFEREI-
Erzeugnisse
bei **WETTACH**
ST. GALLEN GOLIATHGASSE

Kennen Sie?

FRAUEN-Fleiss

die Zeitschrift für praktische und schöne Handarbeiten? Monatlich nur 95 Rp. Probenummern gerne durch:

Verlag Hans Albisser
Weinbergstraße 15, Zürich 1

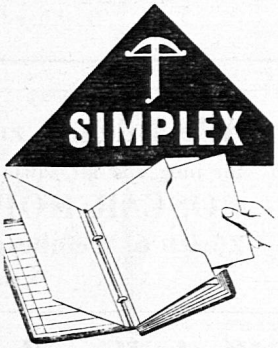
Darlehen

auch ohne Bürgen

gewähren wir von Fr. 300.— bis Fr. 5000.— seit Jahren. Absolute Diskretion zugesichert. Unverbindliche Auskunft bei

Bank Prokredit Zürich,
Pestalozzistr. 37 Tel. 32 15 13
OFA 19 L

a5)

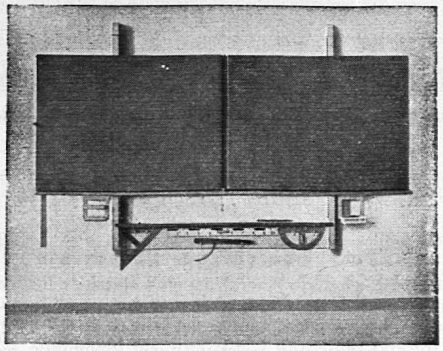


Ordnung und Uebersicht

in Ihren Privatpapieren, Verträgen, Vereins-, Militär-, Banksachen usw. durch die

Simplex-Dokumentenmappe

Jede Papeterie zeigt Ihnen gern diesen idealen Aktensammler in solidem Einband, mit Register u. 12 Taschen, aus der Schreibbücherfabrik Bern, Müller & Cie. AG., gegr. 1875.



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne · Thalwil

Schulmöbelfabrik, Tel. 92 09 13, Gegr. 1880

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Bücher und Schriften zum frohen Fest

Schöne Literatur
Biographien, Jugendbücher

Wegmann & Sauter Zürich 1
Buchhandlung, Rennweg 28

Alle Bücher zu Geschenkzwecken
für jung und alt, sowie für Beruf und Studium durch
OSCAR HOPF Versandbuchhandlung
Zürich 6, Weinbergstrasse 96, Tel. 29 52 45
Kataloge gratis

Wir helfen Ihnen, das rechte Geschenkbuch zu finden

Voit & Nüsli
BUCHHANDLUNG
Bahnhofstr. 94, Zürich 1. Tel. 23 40 88

HANS BERNOULLI
AUS DEM SKIZZENBUCH EINES ARCHITEKTEN
112 lithographische Reproduktionen — Halbleinen Fr. 8.—

*

PAUL ARTARIA
VOM BAUEN UND WOHNEN
2. Auflage 1944
Ein Bilderbuch für Laien und Fachleute. Grundsätzliches in 35 Beispielen von Wohnhäusern aus Stein, Beton und Holz. - Halbleinen Fr. 12.-

*

GUT WOHNEN
Ein Ratgeber für praktische Wohnungsgestaltung. Herausgegeben vom Schweizerischen Werkbund.
Kartoniert Fr. 2.80, für Schulen ab 20 Exemplaren Fr. 2.—

B. WEPF & Co., VERLAG, BASEL

VEREIN GUTE SCHRIFTEN BASEL

Soeben erschien:
Adalbert Stifter
Der Heilige Abend

Adalbert Stifters „Der heilige Abend" ist eine klassisch schöne Weihnachtserzählung, die schon viele Generationen erfreut und beglückt hat. Niemand wird ohne tiefste Anteilnahme die beiden kleinen Kinder auf ihrem nächtlichen Irrgang durch die Gletscherwüste begleiten. Ernst Wiecherts weihnächtliche Jugenderinnerungen und Selma Lagerlöfs packende Erzählung vom „Gottesfrieden" in der Weihnachtsnacht ergänzen Stifters erzählerisches Meisterwerk aufs schönste.
Preis broschiert Fr. —.70, kartoniert Fr. 1.50

Brigitta

Ein Meisterwerk von gleich hohem Rang ist Stifters so berühmte und beliebte Erzählung „Brigitta". Die Geschichte einer starken Liebe, mit ihren Irrungen und dem endlichen Sichwiederfinden. Grosses Erleben, hineingestellt in die wunderbar eindrücklich geschilderte Landschaft der ungarischen Puszta.
Preis broschiert Fr. —.70, kartoniert Fr. 1.50
Erhältlich in allen Buchhandlungen

Selber Kleider machen!

Wir beraten Sie und geben Anleitung im Zuschneiden sowie Verarbeiten. Individuelle Einzelstunden. **Sparen, Lernen** und **Zeitvertreib** in Einem!
Auskunft durch Prospekt h/3

Modeschule Friedmann Zürich
Weinbergstr. 31

Schnittmuster nach jedem eingesandten Mass und Bild mit GARANTIE für tadellosen Sitz.

Berggasthaus Ohrenplatte Braunwald
Eingerichtet für Ferien-Skilager. Postadresse: Diesbach (Gl)
Telephon: Braunwald 72139 Mit höflicher Empfehlung: **H. Zweifel-Rüedi**

Adelboden **Hotel-Pension «Bernerhof»**
Telephon 83431
Grosse Sonnenterrasse. Bar.
Wochenpauschalpreis Fr. 100.— bis 113.—

GOLDIWIL HOTELJUNGFRAU
ob Thun 1000 m ü. M. Telephon 24007
jederzeit behaglich und warm. Pension von Fr. 9.— an. Prospekt durch Familie Friedli-Feldmann

---

Grindelwald **Hotel ADLER**
Vorzügliche Verpflegung; gut geheizt. Pension Fr. 11.75

Pension Chalet Müller AROSA
Heimeliges, sonnig und zentral gelegenes Familienhotel. Nähe Skifelder. Eisbahnen und Skilifts. Vorzügliche Verpflegung, freundliche Bedienung. Erstklassige Referenzen. Telephon 31641. Bes. Frl. F. Fuhrer

---

Davos-Dorf SPORTHOTEL DES ALPES
2 Minuten von der Parsennbahn. Pensionspreis ab Fr. 10.75
Telephon 567 **B. Fahrni**, Küchenchef, früher auf „M." S. Säntis

---

Davos-Platz **Hotel-Pension Bolgenschanze**
3 Min. vom Bahnhof Freundliche Zimmer, fliess. Wasser, Zentralheizung. Bekannt gute Küche.
1560 m Tel. 293 Pension Fr. 10.— Der Inhaber: J. Wurm

DAVOS-PLATZ **Pension Villa Collina**
Für Sport und Erholung. Gute Lage, behagliches Wohnen, gepflegte Küche. Tel. 250
Inhaber: Karl und Berty Schneider-Bachofen

Davos Platz **Volkshaus Graubündnerhof**
ob der Eisbahn — Alkoholfreies Restaurant
Zimmer - Jugendherberge - Säle für Schulen
Telephon 630

THUSIS **Hotel Splügen**
Speiserestaurant + Café / Gesellschaftssaal für Schulen und Vereine Beste Bedienung aus Küche und Keller zu mässigen Preisen
FAM. RUSCH-WALKER

Hch. Graf

Küsnacht-Zürich + Telephon 91 15 94

Werkstatt für bodenständige Wohnkultur

Besichtigen Sie mein Musterhaus

EULE-Tinten-Extrakt

die führende Marke gibt erstklassige Tinte für Füllhalter und Tintenfass; lichtecht, wasserfest, unbegrenzt haltbar. 1 Liter = 20 l fertige Tinte, in Qualität 2aF- Fr. 19.20. Muster gratis.

Hersteller: Hatt-Schneider, Interlaken

Spezialtinten und Schulmaterialien en gros, Telephon 814

Vermeiden Sie Nachahmungen!

Ein Experiment ...

und ein großer Erfolg war die Herausgabe unseres Büchleins:

Das „Einmaleins" der Musik

das auf ganz neuartige, originelle Weise versucht, dem Kinde einige Grundlagen der Musiklehre zu vermitteln. Auflage bisher 40 000 Exemplare.

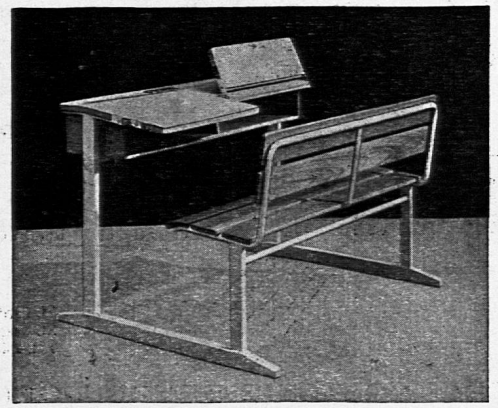
Herr Hörler führte den angefangenen Weg weiter mit einer fröhlichen, kurzweiligen

„Einführung in die Moll-Tonarten"

Begriffe, die der junge Musikant sonst nur mit Mühe erfaßt, erfahren hier eine dem Kind einleuchtende Darstellung.

Wir geben dieses neue zweite Heft unserer Reihe «Musica» zum Selbstkostenpreis von 90 Rappen ab und hoffen damit, allen denen einen kleinen Dienst zu erweisen, die gerade in den heutigen dunklen Zeitläufen ihren Kindern eine musikalische Erziehung mitgeben möchten.

PIANOHAUS **Jecklin** PFAUEN/ZÜRICH



Schulmöbel, Stahlrohr-Wohnmöbel sowie Saalbestuhlungen aller Art

Basler Eisenmöbelfabrik AG.
vormals Th. Breunlin & Co.
Sissach Telephon Nr. 7 40 22
Verlangen Sie unsern Spezialkatalog

Willkommene Geschenke zum frohen Fest

St. Galler Mitglieder berücksichtigt bei Euern Weihnachts-Einkäufen die nachstehenden bestempfohlenen Spezialfirmen

Theodor Schlatter & Co. AG
MÖBEL
Ausstellung Wassergasse 24

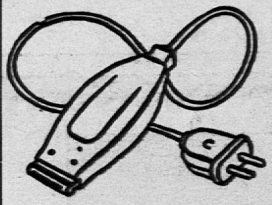
SPORTHAUS **Uhl**
ST. GALLEN
Brühlgasse 28
Telephon 243 73

Unangenehm
ist es, wenn Steigfelle nicht halten.
Mit der **Rill-Fix-Fellbefestigung** müssen Sie sich nicht mehr ärgern!
RILL-FIX ist nicht nur die idealste Fellbefestigung,
RILL-FIX ist zugleich auch Laufrinnenschutz,
RILL-FIX zeigen wir Ihnen ganz unverbindlich; es wird nur von uns montiert.

Musikhaus
Alfr. Seeger jun., St. Gallen
empfiehlt sich bei Bedarf und Vermittlung von
Klavieren, Holzblasinstrumenten (Blockflöten), Streichinstrumenten, Saiten und Zubehör
Haus Seeger: 35jährige Erfahrung!

WILLI KÄSER
Kinder-Wagen und -Betten
Stubenwagen
Speisergasse 30

M. PAUL-WALSER Speisergasse 21
Spezialgeschäft für **Haushaltwäsche**
Feine Herrenhemden n. Mass, tadelloser Sitz.
Stoffe am Meter, noch in besten Qualitäten.



Elektrische Rasierapparate schon ab Fr. 36.—
Binder & Co
St. Gallen Goliathgasse

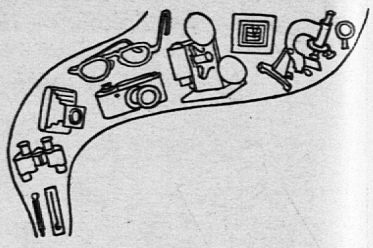
Scherrans St. Gallen
Marktplatz 14
UHREN
in allen Preislagen

UNSERE AUSWAHL IN NEUEN UND GEBR. KLAVIEREN IST GRÖSSER DENN JE
Piano-Haus Bachmann
St. Gallen
St.-Leonhardstr. 39
Tel. 24823
VERLANGEN SIE SPEZIAL-OFFERTE

Oskar Egli
beim Kaufhaus, St. Gallen C
Brühlgasse 3, Telephon 27061
Spezialgeschäft
für erstklassige Fahrräder
Adler-Nähmaschinen
Mechanische Werkstätte
Reparaturen aller Systeme

IN ST. GALLEN
empfiehlt sich für prima Patisserie, Glace, erstklassige kalte und warme Küche — diverse Weine und Biere
H. KRÄNZLIN, Unionplatz, Telephon 23684

PHOTO - Wettbewerb 1944
Aufnahmen aus Appenzell A.-Rh.
Schöne Barprämien mindestens 50 Preise = Fr. 625.-
Verlangen Sie unsere Bedingungen!
Das Fachgeschäft für **Photo-Kino-Projektion**



Hausamann & Co AG
ST. GALLEN MARKTGASSE 15
ZÜRICH = BAHNHOFSTR. 91

Landesbibliothek Bern AZ

Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich